
Nüchilcher Städtli-Poscht

2007

Jahresrückblick und aktuelle Informationen



*Für die Einwohner und
alle weiteren Freunde des Städtchens Neunkirch*

Inhalt Städtli-Poscht 2007

Vorwort	3
<i>Aus dem Redaktionsteam</i>	4
Seiten der Gemeindepräsidentin	6
<i>Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde</i>	11
Die Kirchgemeinde als Kulturträger	13
<i>Persönlich – Die Wäckerlins</i>	14
20 Jahre Alters- und Pflegeheim	17
<i>Andreas Bolz – der neue Mann</i>	20
Skulpturensäger Martin Baumann	21
<i>Turnende Vereine Neunkirch</i>	23
<i>Persönlich – Uschi Kurz</i>	26
<i>Verkehrsführung im Klettgau</i>	29
<i>Persönlich – Markus Uehlinger</i>	32
<i>Nüchilcher Städtlimärkt</i>	37
Grundwasserversorgung Chrummenlanden	38
<i>Adventsmarkt mitten im Städtli</i>	42
Langfeldstrasse dem Verkehr übergeben	43
<i>Freud und Leid 2007</i>	46
Gemischter Chor Neunkirch	51
<i>60 Jahre Frauenturnverein Neunkirch</i>	53
Die Städtlifreunde Neunkirch berichten	55
<i>Trachtengruppe Gächlingen-Neunkirch</i>	58
Die Schulen im Schuljahr 2007-08	60
<i>Gemeindestatistiken 2007</i>	64
Amtsverzeichnis 2008	65
<i>Amtsstellen 2008</i>	67
Vereinsverzeichnis 200	68
<i>Schützenverein Neunkirch</i>	71
Städtlilauf und Schülertriathlon 2007	73
<i>Nitratreduktion im Klettgau</i>	75
<i>Persönlich – Manuela Weichelt-Picard</i>	79
<i>Pfadiabteilung Neunkirch</i>	83
Schlusswort	85

Die in der Städtli-Poscht männlich gewählte Schreibform schliesst selbstverständlich auch alle weiblichen Personen mit ein.



Impressum

Herausgeber

Gemeinderat und Gemeindeverwaltung
Neunkirch

Redaktion

Brigitte Lucek und Marcel Tresch

Text- und Bildnachweis

Brigitte Lucek (bl)
Marcel Tresch (tm.-)
Weitere Zustellungen

Quellennachweis

Tages- und Wochenzeitungen,
weitere Autorinnen und Autoren

Kontaktadresse

Redaktion Städtli-Poscht,
Gemeindeverwaltung, 8213 Neunkirch

Satz und Gestaltung

Marcel Tresch

Druck

Druckerei Stamm+Co. 8226 Schleithem

Auflage

900 Exemplare

Begegnungen

*Spielt es
eine Rolle,
ob wir
uns nun
während
Minuten,
Stunden,
Tagen,
Wochen,
Monaten,
oder
Jahren
begegnen?*

*Viel wichtiger
ist doch,
dass wir
es tun und
vor allem,
dass wir
Begegnungen
jederzeit aus
der Tiefe
unseres ganzen
Herzens
zulassen.*

Wer Begegnungen hat, erlebt jeden Tag eine Art Wunder. Begegnungen – das ist das Schöne daran, sind das Elixier unseres Lebens. Ohne sie würde der Mensch vereinsamen, hilflos und vor allem ganz ohne Freu(n)de sein. Wer aber mit offenen Augen und Ohren durchs Leben schreitet, der lässt unvoreingenommen und jederzeit Begegnungen zu. Begegnungen erleben wir jedoch nicht nur von Du zu Du. Jeder Augenblick in unserem Leben lässt Begegnun-

gen mit einem Teil der Schöpfung – und sei er auch noch so klein – zu. Die Neunkircher Geschichte 2008 hat bereits begonnen. Ich wünsche Ihnen in diesem Jahr unzählige solcher Begegnungen, die zu Herzen gehen. Marcel Tresch



*Liebe Leserinnen und Leser
der Städtli-Poscht*

**«Schneeflocken fallen vom Himmel.
Jede an ihren Platz.»**

Zen-Weisheit

Vertrauen wir dem Leben!

Wer Vertrauen hat, darf Tag für Tag aufs Neue wahre Wunder erleben. Vertrauen – das ist der Glaube daran, dass uns nichts geschieht, was uns schaden soll. Es ist die feste Überzeugung, dass uns unsere Zukunft das bringt, was für uns gut und richtig ist.

Eine vertrauensvolle, optimistische Lebenseinstellung lässt uns alles erreichen. Sie gibt uns die Kraft, Schicksalsschläge tapfer zu meistern, die Herausforderungen des Lebens mutig anzupacken, die Hoffnung nie zu verlieren, unseren Optimismus immer siegen zu lassen. Das Leben kann uns vieles nehmen, allerdings nicht unser Vertrauen in uns selbst, in unsere Fähigkeiten und in das Gute dieser Welt.

Vertrauen wir uns und den Menschen, mit denen wir uns beruflich und privat umgeben. Nichts kann Menschen mehr stärken als die Achtung und das Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wird. Wir können nur dann Vertrauen ernten, wenn wir auch bereit sind, es selbst zu geben. Es kann zwar sein, dass wir in dem einen oder anderen Fall eine Enttäuschung erleben, aber am Ende führt eine grundsätzlich vertrauensvolle Haltung zu wesentlich besseren Erfahrungen und Ergebnissen als ewig zerstörerisches Misstrauen.

Alles im Leben ist in ständiger Verän-

derung und wir sind immer wieder aufgerufen, Altes loszulassen, damit Neues beginnen kann. Tun wir das nicht, dann stellen wir uns dem Fluss des Lebens in den Weg und verhindern notwendige Entwicklungen. Um loslassen zu können, brauchen wir Vertrauen in das Leben. Wir brauchen lediglich etwas Mut, zu dem Neuen ja zu sagen und darauf zu vertrauen, dass uns das Leben keinerlei Aufgaben stellt, die wir nicht meistern können, oder die in unserem Leben keinen Sinn haben.

Quelle: Heute ist dein bester Tag

Pulsierendes und aktives Leben

Wiederum gehört ein Jahr der Vergangenheit an, ist Gelebtes und Erlebtes mit all den positiven, aber auch nicht immer schönen Seiten des Lebens. Hinter der Geschichte in und rund um das Städtli verbergen sich unendlich viele Episoden, die wir durch unser Tun und Wirken mitgestaltet und mitgeprägt haben.

Leben, Fühlen und Wahrnehmen sind untrügliche Zeichen eines sehr aktiven und pulsierenden Daseins, eines interessanten und bedeutungsvollen Hier und Jetzt jedes einzelnen. Auch die in diesem Jahr erneut vorliegende Städtli-Poscht berichtet wiederum in aller Kürze über das Gelebte und Erlebte in den zwölf Monaten 2007, ohne natürlich den hohen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Freuen Sie sich nun mit uns, das Vergangene noch einmal rückblickend zu betrachten. Dies selbstverständlich im Wissen darum, dass die gemeinsame Geschichte täglich immer wieder ganz von vorne beginnt.

Marcel Tresch



Ein einmaliger Blick vom Kran aus über die Dächer in Richtung Unterhofgasse.

tm.-

Geschätzte Einwohnerinnen, Einwohner,
Freundinnen und Freunde vom Städtli
Neunkirch

«Die Gemeinde ist ein gesellschaftliches Juwel: wertvoll, stark und mit einer magischen Ausstrahlung versehen. Ab und zu braucht aber jeder Edelstein eine neue Politur. Nach 150-jährigem Bestehen der heutigen Gemeindestrukturen kommt nun die Zeit der Überholung. Die Veränderung wird mehr als ein Facelifting auslösen.»

«Das oberste Ziel jeder Gemeinde muss heissen: Zufriedenheit schaffen! Für dieses Ziel müssen alle Involvierten arbeiten. Ob Behördemitglied, Unternehmer, Schüler, Bürger, Pensionäre. Alle müssen ihren Beitrag leisten. Zufriedenheit ist keine einseitige Leistungspflicht der Behörden und der Verwaltung sondern eine gegenseitige Bringschuld aller Beteiligten.»

Aus «Kommunalpolitik – eine reizvolle Herausforderung» von Kurt Schmid

Diese Zitate treffen nach meiner Meinung sehr gut zur aktuellen Aufbruchstimmung in unserer Gemeinde. Unser Milizsystem ist von der freiwilligen, nebenberuflichen und ehrenamtlichen Übernahme von öffentlichen Aufgaben geprägt. Personen zu finden, die geeignet sind, anspruchsvolle Ämter besetzen zu können, wird je länger je schwieriger. Unter diesem Aspekt ist es richtig, dass die Gemeindeorganisationen unter die Lupe genommen werden.

«Fusionsprojekt Chläggi»

Der umfangreiche, komplexe Prozess liegt beim Schreiben dieser Zeilen kurz vor dem Abschluss. Die Fakten liegen vor, sie



Annegreth Steinegger

tm.-

werden nun zu einer Einheitsgemeinde zusammengefügt. Das Ergebnis wird aufzeigen, ob die Zeit für eine Fusion mit unseren Nachbargemeinden Wilchingen und Trasadingen reif ist. Das Resultat wird anfangs 2008 vorgestellt. Dies wird ein wichtiger Schritt sein, denn unser Wunsch ist es, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner intensiv mit der Thematik auseinandersetzen. Vor- und Nachteile sind abzuwägen. Geplant ist, dass die Entscheidung über die Fusion durch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger vor den Sommerferien gefällt wird. So sind alle aufgerufen. Dazu eine weitere interessante Aussage von Kurt Schmid: *«Die Gemeinden haben den Ruf verkrustet zu sein. Ihr Image ist durch neue Impulse aufzufrischen!»*

So oder so? Sehr geehrte Leserinnen und Leser: Meine Aufgabe ist es, Ihnen, die nennenswerten Geschäfte und Anlässe des Jahres 2007 in Erinnerung zu rufen. Ob sie in die Kategorie von Alltagsaufgaben, Veränderungen, Mitwirkungen etc. einzustufen sind, überlasse ich Ihnen.

Investitionen vor allem im Tiefbau

In der Tiefe liegt die Kraft. Der Schwerpunkt der diesjährigen grossen Investitionstätigkeiten lagen im Tiefbau.

So prägen vom Frühling bis in den Herbst schwere Baufahrzeuge das Bild der Hintergasse. Wasser-, Kanalisations- und Wärmeverbundleitungen wurden verlegt. Umfangreiche Pflästerungen als Strassenabschlüsse und bei den Vorplätzen tragen dazu bei, dass nach der Teerung in der Hintergasse ein Bijou entstanden ist.

Der Wärmeverbund, ein Projekt, das eine Bausumme von mehr als einer Million Franken ausgelöst hat, ist ebenfalls ein Projekt der Tiefe. Wurde doch, neben den Leitungen in der Hintergasse, ein riesiger Heizkessel im Keller der Städtihalle versenkt. Der Betrieb wurde bereits im September zur Zufriedenheit aufgenommen.

Nach langen Jahren der Planung und einer Bauzeit von nur drei Monaten durfte im Herbst die Verbindungsstrasse Langfeldweg–Hallauerstrasse, neu Langfeldstrasse, der Öffentlichkeit übergeben werden.

Ein weiteres Tiefbauprojekt ist im November gestartet worden. Die Entlastungskanalisationsleitung Hinder Nüchlich hat an der Hasenbergstrasse einen tiefen Graben notwendig gemacht. Das Projekt wird anfangs 2008 beendet werden.

Bei der geplanten Unterführung Gige-

Langfeldweg sind noch keine Bagger vorgefahren. Jedoch ist seit dem November das Projekt endlich genehmigt, so dass die Umsetzung im neuen Jahr an die Hand genommen werden kann.

Der Zweckverband Wasserversorgung Neunkirch-Gächlingen hat für die Realisierung des Projekts «Ersatzbeschaffung Steuerung und Fernwirksystem 300'000 Franken investiert. Die neue moderne Steuerung bei den Pumpwerken ist in Betrieb. Sie gewährleistet die Versorgung von Neunkirch und Gächlingen mit Wasser.

Jubiläen verschiedenster Art

Jubiläen verschiedenster Art gab es im Alters- und Pflegeheim «Im Winkel». Vor 20 Jahren wurde unser heimeliges Gebäude eingeweiht. Am 9. Juni 2007 durften wir ein sympathisches, würdiges Jubiläumsfest unter der sachverständigen Regie von *Kurt Schönberger* feiern. Unzählige Festbesucher sind gekommen, um sich an den angebotenen Aktivitäten zu freuen und sich kulinarisch verwöhnen zu lassen.

Erfreulich ist die Tatsache, dass gleichzeitig zur Jubelfeier zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie vielen freiwilligen Helferinnen in der von der Öffentlichkeit beliebten und geschätzten Cafeteria zum 20-Jahr-Jubiläum gratuliert und gedankt werden darf. Es sind dies *Hansruedi Wäckerlin*, Bereichsleiter Verpflegung und Anlässe, *Anita Angst*, Leiterin Hausdienst, *Monika Badti-Weisshaupt*, Hausdienst, sowie vom Cafeteria-Team *Annelies Graf*, *Margrits Hauser*, *Trudy Herrmann*, *Berti Hürlimann*, *Liselotte Leu*, *Tranquilla Locher*, *Irma Reich*, *Marlies Schmid*, *Ruth Schmid* und *Rosmarie Wäckerlin*.

Das Städtli bleibt finanziell attraktiv

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 2006 gab Anlass zur Freude. Anstelle des budgetierten Aufwandüberschusses in Höhe von 65'690 Franken durfte von einem Ertragsüberschuss von etwas über 58'000 Franken zur Kenntnis genommen werden. Die finanzielle Lage der Gemeinde Neunkirch hat sich somit weiter verbessert. Dies zeigen auch der aktuelle Voranschlag und der Steuerfuss 2008 auf. Trotz dem budgetierten Aufwandüberschuss von 196'580 Franken kann eine Steuerfussenkung verantwortet werden. Die Gemeindeversammlung hat auf Antrag der Exekutive die Senkung für natürliche Personen auf 99 und für juristische Personen auf 89 Prozent genehmigt. Zur Erinnerung: Bis 2003 lag der Steuerfuss bei 125 Prozent.

Projekte/Aktivitäten kreuz und quer

Zwei Projekte sind im Hochbau angesiedelt. Zum einen die Innensanierung der Bergkirche, zum anderen die Planung für das Feuerwehrmagazin. Im Moment werden für die beiden Vorhaben die Architekten bestimmt, die zusammen mit den zuständigen Baukommissionen die Projekte ausarbeiten werden.

Gemeinsam mit dem kantonalen Tiefbauamt wird an der Aufhebung der Niveauübergänge in den Bereichen «Erlen» und «Grosser Letten» gearbeitet. Ein Projekt, das seit vielen Jahren den Passanten und den Neunkirchern unter den Nägeln brennt. Das Planungsprojekt wird im Frühling 2008 der Bevölkerung vorgestellt.

Eine erfreuliche Bewegung ist 2007 in unserem Städtli entstanden. Unter dem Titel «Städtlifreunde» hat sich eine aktive Schar

von Einwohnerinnen und Einwohnern zusammengefunden. Dies mit dem Ziel, dass das Städtli l(i)ebenswerter werden soll. Eine lobenswerte Initiative. Bereits wurde zu den ersten erfolgreichen Aktivitäten wie zum Beispiel Pétanque-Plausch und Kulturzvieri eingeladen.

Die erfreuliche private Bautätigkeit der vergangenen Jahre setzt sich weiter fort. Attraktive Wohnungen entstehen. So sind gleich mehrere Einfamilienhäuser im Bau und zwei dominante Liegenschaften im Städtli, die «Gerbi» an der Hintergasse und die «Sonne» an der Vordergasse, sind oder stehen kurz vor der Sanierung. Weiter wurde die Baubewilligung für die Realisierung von drei Mehrfamilienhäusern an der Gächlingerstrasse erteilt.

Das neue Fahrzeug für unseren Kommunalbetrieb – die Schlüsselübergabe erfolgte im Sommer – ermöglicht den Mitarbeitern die Basis für eine moderne, zeitgemässe Rasenpflege. Weiter kann das Fahrzeug im Winter zur Schneeräumung eingesetzt werden. Die schmale Bauart ermöglicht die saubere Räumung der Trottoirs.

Beim Gemeinderat ist von mehreren Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Städtlis der Wunsch eines Gemeinschaftsgrabes im Friedhof geäussert worden. Dieses Anliegen haben wir gerne erfüllt. Im Frühling wurde das Grab – im Mittelpunkt steht ein von der Neunkircher Künstlerin *Claudia Girard* gestalteter Grabstein – in einer schlichten und würdigen Feier seiner Bestimmung übergeben.

Personelle Veränderungen

Uschi Kurz war von April 2002 bis März 2007 im Gemeinderat aktiv. Nach

der Tätigkeit als Einwohnerrätin und Stimmzählerin hat sie den Sprung in die Exekutive gewagt und die Referate Tiefbau, Schule und Kultur betreut. Im eher technisch geprägten Tiefbau hat sie sich rasch eingearbeitet und wohlgefühlt. Begeisterung und Freude waren bei anstehenden Bauprojekten spürbar. Vor Rückschlägen blieb aber Uschi Kurz nicht verschont. So bei unerfreulichen Beanstandungen. Weiter ist zu erwähnen, dass sie in ihrer Funktion als Tiefbaureferentin in zwei Zweckverbänden tätig war. So als Präsidentin im Zweckverband Wasserversorgung Neunkirch-Gächlingen und als Mitglied im Bau- und Betriebsausschuss der ARA Klettgau. Als Schulreferentin hat Uschi Kurz die Verbindung Schule-Schulbehörde-Gemeinderat jederzeit gewährleistet.

Esther Müri hat von Januar 2001 bis Dezember 2007 mit viel Engagement und Freude die nicht einfache Funktion eines Schulbehördemitglieds erfüllt. Die Schulbehörde ist Bindeglied für Schüler, Lehrer, Eltern und Behörde. Um diese Aufgabe erfüllen zu können bedarf es Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl sowie Courage. Die Schule steht bekanntlich im Umbruch. Immer wieder halten veränderte Schulformen Einzug. Esther Müri hat die an sie gestellten Anforderungen mit Bravour erfüllt. Sie betreute die allgemeinen Schulkommmissionsaufgaben sowie die Fachlehrer und Sonderklassen.

Beide Frauen haben den Rücktritt aus beruflichen Gründen eingereicht. Für ihren Einsatz im Dienst der Öffentlichkeit verdienen sie hohe Anerkennung. Darum danke ich beiden im Namen des Gemeinderates sowie der Neunkircher Bevölkerung herz-

lich und wünsche ihnen auf dem weiteren Weg viel Erfolg, Glück und persönliches Wohlergehen.

Im Altersheim ging eine lange Ära zu Ende. *Hansruedi Wäckerlin*, Leiter Verpflegung und Anlässe, und seine Ehefrau *Rosmarie Wäckerlin*, Leiterin Cafeteria, beendeten Ende Oktober ihr Arbeitsverhältnis. Sie haben sich nach dem 20-Jahr-Jubiläum für einen vorzeitigen Ruhestand entschieden. Beide haben im Winkel viel geleistet. Die feinen Mahlzeiten, die legendären Crèmeschnitten und Nussgipfel bleiben unvergessen. Wir bedanken uns bei beiden für den grossen Einsatz, wünschen im verdienten Ruhestand noch viele aktive Jahre und vor allem beste Gesundheit.

Die Lücke im Gemeinderat konnte mit *Daniel Kohler*, der am 1. April 2007 sein Amt antrat, geschlossen werden. Ganz herzlich willkommen heissen wir im Winkel *Andreas Bolz*. Er übernahm am 1. Januar 2008 die Funktion des Leiters Verpflegung und Anlässe. Wir wünschen ihm einen erfolgreichen Start.

Ein herzliches Dankeschön

Dank auszusprechen ist eine edle Aufgabe, die zum Jahresschluss niemals fehlen darf. Ich konnte im zu Ende gegangenen Jahr auf unzählige Personen zählen, die im Vorder- und Hintergrund Grossartiges geleistet haben. Ich bedanke mich bei allen für den tollen Einsatz für unsere lebens- und liebenswerte Gemeinde.

Ich freue mich auf das Jahr 2008 und zähle weiterhin auf Sie: Irgendwie, irgendwo, irgendwann.

*Ihre Annegreth Steinegger,
Gemeindepräsidentin*



Ruhige und idyllische Örtchen wie hier im Oberhof gibt es überall in Neunkirch.

tm.-



Die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf der Schwelle von der Vergangenheit zur Zukunft. chf.

Konfirmation am 1. April 2007

In diesem Jahr wurden *Dominik Bumann, Laurent Benoit, Kevin Brägger, Michel Gilgen, Janine Keller, Ramona Kohler, Marisa Kurz, Chris Mages, Sarah Nohava, Pascal Rechsteiner, Julia Roider, Luca Roth, Andreas Schaad* und *Benno Wildberger* in der Bergkirche konfirmiert. Die Konfirmanden stellten den Gottesdienst unter das Motto «Auf der Schwelle von der Vergangenheit zur Zukunft» und spendeten die Kollekte dem Kinderspital von *Dr. Beat Richner* in Kantha Bopa in Kambodscha.

Erste Kirchgemeindeversammlung

In der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung Mitte März sind die Gesamter-

neuerungswahlen für die Amtsdauer vom 1. Juni 2007 bis 31. Mai 2011 abgehalten worden. Pfarrerin *Annemarie Kirchhofer* stellte sich nach 17 Jahren Tätigkeit in Neunkirch nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung. Seit dem 1. Juni 2007 ist die Pfarrstelle auf Grund der gesunkenen Mitgliederzahl nur noch mit 90 Prozent besoldet. *Christine Köppli, Suzanne Moore* und *Bruno Schwyn* traten während des vergangenen Jahres aus dem Kirchenstand zurück. Bei den Wahlen werden *Christoph Freitag*, Kirchgemeinde- und Kirchenstandspräsident, *Daniela Burth, Margrit Hauser* und *Walter Schütz* in ihren Ämtern bestätigt. *Elsbeth Schaad* und *Urs Casarelli* sind neu im Kirchenstand vertreten.

«Fiire mit de Chliine» vor Ostern

Eine bunte Schar von Müttern und Kindern traf sich im Chor der unteren Kirche zum ersten Mal zu einer Feier für Vorschulkinder. Auf einfache Art und Weise wurde den Kindern unter dem Motto «Fiire mit de Chliine» die Osterbotschaft vermittelt und verständlich gemacht. Die Feier fand bei allen Anklang. Im September wurde in einem ähnlichen Rahmen eine Andacht zum Thema «Erntedank» angeboten.

Abschied von Annemarie Kirchhofer

Nach 17 Jahren Tätigkeit verabschiedete sich *Annemarie Kirchhofer* in einem bewegenden Gottesdienst von ihrer Gemeinde. Die Andacht wurde durch diverse Musizierende feierlich umrahmt und die Pfarrerin taufte ihre *Enkelin Kia Liana*. Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle zu einem Apéro eingeladen, der bei Sonnenschein und warmen Wetter bei der Bergkirche angeboten wurde. Während der Pfarrvakanz übernahm in verdankenswerter Weise Pfarrer *Pekka Vihma* aus Löhningen die Stellvertretung.



Annemarie Kirchhofer tauft ein Kind. chf.

Mitarbeiterfest Mitte August

Mit einem kleinen Fest bedankt sich die Kirchengemeinde jedes Jahr bei den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchengemeinde für ihr Geleistetes. Ohne den freiwilligen Einsatz dieser Helferinnen und Helfer könnte die Kirchengemeinde ihre vielfältigen Aufgaben nicht wahrnehmen.

Zweite Kirchengemeindeversammlung

In der zweiten, diesmal ausserordentlichen Kirchengemeindeversammlung im Dezember wird *Eva Baumgardt* aus Wuppertal zur neuen Pfarrerin gewählt. Pfarrwahlkommission und Kirchenstand sind überzeugt, eine bestens geeignete Seelsorgerin bestimmt zu haben. *Eva Baumgardt* tritt ihr neues Amt am 1. Januar 2008 an.

Christoph Freitag,
Kirchengemeindepräsident



Die neue Pfarrerin *Eva Baumgardt*. ZVG

Die Kirchgemeinde als Kulturträger



Ohne wertvolle Finanzspritzen könnten in der Kirche keine Konzerte stattfinden.

chf.

In den letzten Jahren konnte sich die Kirchgemeinde im Städtli als wichtiger Kulturträger etablieren. Einzelne Gottesdienste werden musikalisch umrahmt. Die Ausgestaltung richtet sich in Stil und dargebotenen Werken nach der theologischen Bedeutung der Andacht. Der Gottesdienst am Ewigkeitssonntag wird anders als derjenige zu Ostern oder Weihnachten gestaltet. Während im ersten Fall eine besinnliche Musik etwa mit Orgel und Cello angestimmt wird, kann ein Festgottesdienst zum Beispiel mit Trompetenklängen erstrahlen.

Die Kirchgemeinde organisierte auch 2007 verschiedene Konzerte mit professionellen Musikern und bot Vereinen sowie jugendlichen Musikern eine Plattform für ihre Konzerte. So führte das Jugendorchester der Musikschule Schaffhausen an Neujahr Werke von Händel, Mozart, Genzmer und Strauss auf. Es wurde ein Konzert mit St. Petersburger Solisten, dem Vokalensemble

«Vivat», organisiert, in dem geistliche und volkstümliche Werke aus Russland aufgeführt wurden. Das «Quartett Scherzo» aus Moskau bot hochstehende Musik mit ausgewählten Werken der klassisch-russischen Musik. Mit einer völlig anderen Stilrichtung überzeugte das Orgelkonzert von *Ortwin Benninghoff* (Orgel) und *Oksana Popsuy* (Violine) aus Deutschland. Daneben freut sich die Gemeinde, die Kirchen jeweils dem Gemischten Chor und dem Musikverein Neunkirch für ihre Konzerte zur Verfügung stellen zu können. Ihnen danken wir ganz herzlich für ihr gekonntes Mitwirken in einzelnen Gottesdiensten und die gute Zusammenarbeit.

Konzerteintritte werden nicht erhoben. Finanziert werden die kulturellen Anlässe durch Kollekten und Beiträge der Kirchgemeinde. Ohne diese sehr wertvolle finanzielle Unterstützung könnten in Neunkirch solche Konzerte nicht stattfinden. chf

Ende Oktober trat Hansruedi Wäckerlin, Leiter Verpflegung und Anlässe des Alters- und Pflegeheims «Im Winkel», frühzeitig in den verdienten Ruhestand. Seine Frau Rosmarie beendete ihr Arbeitsverhältnis auf den gleichen Zeitpunkt. Eine lange Ära nahm damit ihr Ende.

Das Ehepaar Wäckerlin hat mit viel Herzblut seit dem 27. April 1987 während über 20 Jahren im Winkel Ausserordentliches geleistet. In meiner Tätigkeit als Heimreferent durfte ich die beiden kennen und ihre hohe Zuverlässigkeit schätzen lernen. Hansruedi und Rosmarie Wäckerlin identifizierten sich stark mit ihrer Arbeit und waren hoch motiviert bei der Sache. Küchenleistungen, Hygiene und Ordnung waren stets vorbildlich. Neben den feinen Gerüchen aus der Heimküche bleiben mir als Highlight die Begeisterung und der jugendliche Elan von Hansruedi Wäckerlin in Erinnerung, als es darum ging, im Alters- und Pflegeheim eine Lehrstelle zu schaffen. Er hat die Ausbildung zum «Lehrlingschef» mit grossem Engagement absolviert. Der gute Lehrabschluss der Auszubildenden im letzten Sommer war erfreuliche Entschädigung für die steten Bemühungen des ganzen Küchenteams. Ein neuer und wertvoller Ausbildungsplatz, der Jugendlichen die Chance zu einem verbesserten Einstieg ins Berufsleben bietet. Im Januar 2008 nimmt Andreas Bolz als neuer Bereichsleiter Verpflegung und Anlässe seine Arbeit auf.

Viele persönliche Erlebnisse

Die durchlebte Zeit im Winkel liess ich vor einiger Zeit von Hansruedi Wäckerlin

persönlich schildern. Hier einige Auszüge von den erlebten Höhen und Tiefen seines beruflichen Werdeganges:

Mit Leib und Seele «Altersheimkoch»

«Schon vor der Eröffnung des Winkels war ich mit der Einrichtung und dem Aufbau der Altersheimküche beschäftigt. Eine grosse Herausforderung, die ich natürlich gerne annahm, konnte ich doch von nun an mein Hobby zum Beruf machen.

Die Küche florierte sehr gut. Wir bereiteten teilweise bis zu 90 Portionen pro Tag zu. Da die Küche sehr gut eingerichtet ist, war das nie ein Problem. Bald gehörten auch die Essenszubereitung für den Mahlzeitendienst sowie die Verpflegung für die Altershaamet Wilchingen dazu. Die gute Küche hatte sich bald herumgesprochen. So baute ich einen Partyservice auf, organisierte verschiedene Anlässe wie Osterbrunch, Sommergrill-Party, hausgemachte Metzgete etc., die für die Öffentlichkeit zugänglich waren. (...)

Auch die Arbeit neben der Kocherei war eine grosse Herausforderung: Personalplanung, Menüpläne erstellen, Einkäufe tätigen, Bestellungen machen, Verhandlungen mit Lieferanten, Bedienung der Cafeteria, Einhalten des Budgets und vieles mehr. Grosse Freude bereitete mir auch die Ausbildung der Lehrlinge.

Neben meinen Tätigkeiten als Küchenchef, Heimleiter-Stellvertreter und Bereichsleiter Verpflegung darf ich mich als «gute Seele des Heims» bezeichnen. Am Anfang erforderten die Schnitzelheizung sowie die Probleme mit dem Lift und der Wasseraufbereitung zusätzliche Einsätze. Für die Bewohner hatte ich immer ein offenes Ohr,



Nach über 20 Jahren im Winkel sind Rosmarie und Hansruedi Wäckerlin kürzer getreten. ZVG

denn ich wusste von deren Vorlieben und Abneigungen. Ich kannte die meisten Leute bereits aus früheren Zeiten von meiner Tätigkeit als Metzger (...). Tropfte der Wasserhahn, war das WC verstopft oder klappte der Rollstuhl, dann hiess es immer: Nicht verzagen, Wäckerlin fragen. Gerne begleitete ich auch als Buschauffeur unsere Pensionäre auf ihren Ausflügen.

Die ganze Familie hat mitgearbeitet

Viel Familieneinsatz brauchte es, als wir 1995 plötzlich ohne Heimleiter dastanden. Ich war eine Person der ersten Stunde, habe die Entwicklungen und Veränderungen hautnah miterlebt. Umso schwerer fiel es mir, als meine Küche unter einer Exper-

tise leiden musste. So durfte ich nicht mehr für die Wilchinger «Altershaamet» kochen. Der Partyservice wurde gestrichen und Personal entlassen. Das alles hat mir und meiner Familie zugesetzt, zumal die Küche für die Finanzmisere nicht verantwortlich war. Es ist sehr schade, dass diese Massnahmen ergriffen wurden, denn die Küche ist leistungsfähig und finanziell stark.

Nun freue ich mich auf den Ruhestand mit mehr Zeit für den Garten und die Wanderungen. Mit meiner Familie, die mir die ganze Zeit den Rücken gestärkt und oft tatkräftig ehrenamtlich im Altersheim mitgeholfen hat, will ich nun das Leben geniessen. Sehr grosse Freude bereitet mir meine kleine und süsse Enkelin. Mit ihrer Fröhlich-

keit und ihrem Lachen lässt sie uns alle Sorgen und Nöte vergessen.»

Ein wunderschöner Abschiedsabend

Am Freitagabend, 12. Oktober 2007, waren das ganze Personal und der Heimreferent vom Ehepaar Wäckerlin in Siblingen zu einem vorzüglichen Essen eingeladen. Die Verantwortlichen der Hageschür, der Besenbeiz von *Jean Wäckerlin* und seiner Perle *Maria*, wo der Abschied gefeiert wurde, sorgten dafür, dass sich die Gäste jederzeit wohlfühlten. Als Dank und Anerkennung gab es Geschenke für das Ehepaar Wäckerlin und viele Blumen zum Abschied. Mit humoristischen Einlagen wurden die Wäckerlins von zwei Kolleginnen aus dem Bereich Pflege verabschiedet. Daneben gab es viele Lobesworte von Kolleginnen aus dem Küchenteam. Mit den besten Wünschen für den kommenden Ruhestand befrachtet ging es irgendwann nach Mitternacht wieder nach Neunkirch, denn der Samstag mit seinen vielfältigen Aufgaben wartete schon.

Der letzte Arbeitstag der Wäckerlins

Nachdem das Ehepaar Wäckerlin an einem Nachmittag im Oktober mit den Bewohnern im Winkel den Abschied vom Berufsleben gefeiert hatte, wurde am Abend der Abschiedsapéro mit Teamkolleginnen und Verwaltungsangestellten, Kommissions- sowie Behördemitgliedern eingenommen. Das sehr zahlreiche Erscheinen der geladenen Gäste war ein untrügliches Zeichen der Anerkennung für die geleistete Arbeit von Rosmarie und Hansruedi Wäckerlin. Der aufrichtige Dank für das Positive, das die beiden während ihrer Tätigkeit geleis-

tet haben und im Alters- und Pflegeheim zurücklassen, sei auch an dieser Stelle noch einmal gerne wiederholt.

Weiterer Abschied nach 15 Jahren

Nach über 15 Jahren im Dienste des Winkels hat sich *Elisabeth Schmied* beruflich neu orientiert. Die Würdigung und Verabschiedung erfolgte gleichsam als Überraschung – auf jeden Fall für sie selbst – bei der Feier in der Hageschür. Elisabeth Schmied begann ihre Laufbahn als Nachtwache und bildete sich danach zur Betagtenbetreuerin weiter. Mit ihr verliert der Winkel eine beliebte Kollegin und Mitarbeiterin. Zuletzt war sie wesentlich an der Bildung des «Stammtisches» im Alters- und Pflegeheim beteiligt. Der Treffpunkt wurde exklusiv für die Winkel-Bewohner geschaffen und auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Schon nach kurzer Zeit wurde der «Stammtisch» von allen Betagten als sehr willkommene Bereicherung des Heimalltags geschätzt.

Ruedi Rauber, Heimreferent



Jubiläumsschmuck zum 20-Jährigen.

bl.



Bewohnerinnen und Bewohner im Festzelt an der Jubiläumsfeier.

bl.

20 Jahre «Im Winkel». Die Freude bei den vielen Gästen an der Jubiläumsfeier war gross. Ebenso diejenige über das in dieser langen Zeit Erreichte. Gewisse Sorgenfalten gibt es mit Blick in die Zukunft. Aber es herrscht grosser Optimismus, diese erfolgreich bewältigen zu können.

«Man soll die Feste feiern, wie sie fallen», so begrüsst der OK-Präsident die Jubiläumsgäste. Unter ihnen Regierungsrätin *Ursula Hafner-Wipf*, begleitet von *Dr. Markus Schärner*, Leiter des Gesundheitsamtes, der Neunkircher Gemeinderat, Mitglieder des Einwohnerrates, einstige Heimreferenten sowie aktive und ehemalige Mitglieder

der Heimkommission. Dabei auch Delegationen der Nachbargemeinden Gächlingen, Wilchingen und Hallau sowie Spitzen der hiesigen Gemeindeverwaltung.

Rückblick und Dank in Versform

Umrahmt wurde die Feier durch wunderschöne Klänge von *Vaclav Medlik* und seinen jugendlichen Trompetern. Und angenehm überrascht hat der Leader der Gruppe die Gäste mit sehr schönen, einführenden Worten. Danach wurde gesprochen. Im Namen der Gemeinde hiess *Annegreth Steinegger* die Gäste herzlich willkommen. Sie freute sich über das während der letzten zwanzig Jahre Erreichte und bedankte sich in Form von sympathischen

Versen beim Personal und der Heimleitung für den nimmermüden Einsatz.

Viel erreicht und doch einige Sorgen

Auch OK-Präsident *Kurt Schönberger* verlieh seiner Freude Ausdruck. Denn obschon im Winkel dann und wann auch strube Zeiten geherrscht haben, darf man mit viel Dankbarkeit und Zufriedenheit auf die ersten zwei Jahrzehnte des Bestehens zurückblicken. Der Sprechende nahm die Gelegenheit wahr, den gewohnten Heimalltag aus einer etwas anderen Sicht zu beleuchten. Denn bei Altersheimen ganz generell habe sich gegenüber früher ein fast epochaler Wandel vollzogen. Man musste sich zum Beispiel in dem Sinne anpassen, dass ein Altersheim heute nicht mehr «nur eine Aufnahmestation alter Menschen» ist, sondern dieses den Pensionären eine neue «Haamet» geben will. Schwierig dabei sei

das gegenüber früher deutlich höhere Eintrittsalter. Dieses, aber auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse in der Altersbetreuung und -pflege, sind grosse Herausforderungen. Dazu kommen moderne Lebens- und Wohnformen sowie auch die für Altersheime neue Situation, dass ältere Leute heute viel länger in den Familien bleiben können als früher. Folglich gibt es heute keine eigentlichen Wartelisten mehr. An ihrer Stelle gibt es in den Heimen Unterbelegungen, was zwangsläufig finanzielle Sorgen und Nöte mit sich bringt. Diese rufen nach neuen Lösungen und Praktiken in der Altersbetreuung. Der Redner forderte die Zuhörer auf, sich am Prozess neuer Betreuungsformen zu beteiligen und dies nicht einfach der Politik zu überlassen. Dabei müsse man sich auch Gedanken bezüglich der Zusammenarbeit über die Gemeindegrenzen hinweg machen. Der Vorsteherin des Departementes des Innern dankte er für die Weitsicht im zurzeit im Kantonsrat zur Debatte stehenden neuen Altersbetreuungs- und Pflegegesetz.

«Ein weiser Entscheid»

Die Regierungsrätin überbrachte die Grüsse aus dem Rathaus. Sie bedankte sich beim Personal und bei den Behörden für den Einsatz zum Wohle älterer Menschen. Sie lobte die Neunkircher für den Entscheid im Jahre 1987: «Ihr Beschluss, dem Altersheim eine Pflegeabteilung anzugliedern, war ein weiser Entscheid.» Sie wagte einen Blick in die Zukunft und stellte Handlungsbedarf vor allem im Bereich Spitem fest. «Unser Kanton liegt in diesem Bereich landesweit gesehen weit unter dem Durchschnitt», sagte sie abschliessend.



Andrang am Kuchenbuffet.

bl.

Grüsse und verdiente Jubilare

Die herzlichen Grüsse aus der Nachbargemeinde Gächlingen liess Gemeindepräsident *Ernst Hallauer* verlautbaren. Er überbrachte aber nicht nur diese Botschaft, sondern als Dank für den grossen Einsatz des Personals gleichzeitig ein Couvert mit Inhalt. Heimreferent *Ruedi Rauber* benützte die Gelegenheit, jenen Angestellten seinen aufrichtigen Dank abzustatten, die bereits seit Aufnahme des Betriebes im Winkel, also seit 20 Jahren dabei sind. Eine Leistung, die in der Tat Hochachtung verdient. Nach der würdigen Jubiläumsfeier wurden

die Türen des Heims geöffnet. Das Heimfest konnte beginnen. Bestritten wurde es von Neunkirchern Schülern der ersten bis dritten Klasse mit ihren beiden Lehrerinnen *Susanne Müller* und *Anette Wildberger* mit wunderschönen Liedern, dem Gemischten Chor und dem Musikverein Neunkirch. Sie waren alle top motiviert und ebenso erfreut, mit ihren gelungenen Vorträgen zu den Gratulanten gehören zu dürfen. Damit sind die ersten 20 Jahre des Alters- und Pflegeheims «Im Winkel» abgeschlossen – es leben die nächsten 20 Jahre.

Kurt Schönberger



Auch die Schülerinnen und Schüler gehörten zur Schaar der Gratulanten.

bl.

Anfang Januar 2008 hat Andreas Bolz die Leitung Verpflegung und Anlässe übernommen. Hatten Sie schon die Möglichkeit, ihn kennen zu lernen? Wenn nicht, dann stellen wir Ihnen den neuen Mann im Alters- und Pflegeheim kurz vor.

Geboren 1978 und aufgewachsen in Schaffhausen; seine Hobbys sind sportliche Aktivitäten, sofern Zeit vorhanden ist.

Andreas Bolz hat mit viel Freude diese Stelle angetreten. Das kleine Heim gefällt ihm. Man kennt sich, es ist alles sehr persönlich, das ist sehr schön. Er lobt die vorhandene Infrastruktur, schätzt das sehr erfahrene und eingespielte Team. Die Kontakte und dass man sich kennt, sind ihm wichtig. Sein Werdegang ist sehr vielseitig und fundiert. Während der Ausbildung im Schlössli Wörth am Rheinfluss, damals ein reiner Sommerbetrieb, arbeitete er im Winter einmal in einer Metzgerei, dann wieder in einer Bäckerei und im dritten Lehrjahr in einem Restaurant in Kandersteg. Danach ging es ins Hotel Savoy am Paradeplatz in Zürich, in die RS und UO als Küsche (Küchenchef), dann für vier Monate nach Kanada zum Sprachaufenthalt. Andreas Bolz besuchte weiter die Handelsschule, war längere Zeit im Restaurant Löwen in Andelfingen tätig und ab September 2000 im Schaffhauser Alters- und Pflegeheim Schönbühl, wo er im 2004 die Ausbildung zum Heimkoch absolvierte. Der «Rucksack» ist prall gefüllt mit Berufs- und Lebenserfahrungen. Die Stelle als Leiter im Winkel kam für ihn gerade zum richtigen Zeitpunkt.

Kochen bedeutet für ihn nicht nur etwas Feines essen. Es ist weit mehr, ist eine



Der neue «Küchenchef» Andreas Bolz. bl.

Art Freiheit, kulinarisch täglich etwas Neues zu kreieren und anbieten zu können. Auch aus einfachen Rezepten und Zutaten lassen sich Köstlichkeiten zubereiten. Ein Lieblingsgericht hat Andreas Bolz keines. Wenn er einmal selbst zum Essen eingeladen wird, lässt er sich gerne verwöhnen.

Wenn Sie im Winkel sind, einen jungen, dynamischen Herrn antreffen, dann ist es Andreas Bolz. Übrigens: die legendären Winkel-Nussgipfel, die feinen Sandwiches, Kuchen und Torten gibt es weiterhin. Dazu kommen neuen Ideen und Kreationen vom Chef und seinem Team. Ein Angebot, das man kennt und vom ehrenamtlichen Winkel-Team serviert wird.

Kennen Sie den offenen Mittagstisch? Älteren Menschen, denen das Kochen zu aufwändig ist, können sich gerne verwöhnen lassen. Auf Voranmeldung kann man hier reichhaltig und gesund in der Gemeinschaft essen. Erkundigen Sie sich einfach. Sie sind jederzeit sehr willkommen. bl

Wissen Sie, dass es im Neunkircher Wald einen Kunstpfad gibt? Gehören Sie zu den Spaziergängern, die gern im Wald unterwegs sind, so haben Sie die «gesägte Kunst» von Martin Baumann sicher schon entdeckt und bestaunt.

Wie es dazu kam? Ganz zufällig. Der 60er-Club begab sich eines Tages in den Neunkircher Wald zum Häxehüsli. Thema: Handwerk mit der Motorsäge unter Anleitung von Fredi Kronenberg. Dazu Martin Baumann: «Der Tag hat mir so viel Spass gemacht, dass ich mir meine erste Motorsäge kaufte. Seither bin ich regelmässig im Wald beim Sägen. Vorgefasste Ideen oder Vorstellungen habe ich nicht. Die Skulptur entsteht während der Arbeit. Fazit: es hat mich von Kopf bis Fuss gepackt. Es ist gefallen in und an der Natur sowie der Skulptur.» Zur ersten Motorsäge kamen weitere dazu, auch weil Feinarbeiten andere Maschinen verlangen.

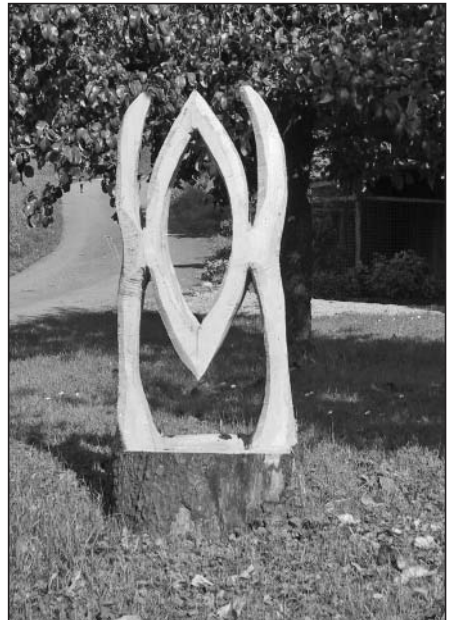
Ganz spontan entstand auch die Idee zur Kunstausstellung im Wald, dort wo das Holz wächst und gedeiht. Der Natur nicht etwas zu entziehen, nein, mit der Natur einen Dialog und eine Sprache zu finden und zum Ausdruck zu bringen, das gefällt ihm. Alle können auf ihren Waldbesuchen die Skulpturen betrachten und sich ihre Gedanken dazu machen. Der Mensch soll den Wald schätzen, diesen besuchen und nutzen. Da es sich herumsprach, dass Abfallholz jeglicher Art genutzt und geschätzt wird, entstand ein Kreislauf des Kontaktes und des zur Verfügung stellen dieser Kleinmengen. Es entsteht Neues und ist eine Art Recycling. Die Skulpturensägerei ist für

Martin Baumann ein wunderbarer Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit. Das Gestalten bereichert ihn.

Die Arbeiten sind zur Ansicht da. Leider wurde dies schon missachtet und ein paar wenige Skulpturen fehlen. Der Künstler meint dazu, dass diese den Weg zurückfinden oder auf eine andere Weise wieder entdeckt werden. Wie dem auch sei, es zermürbt ihn nicht, seine Kunst bereitet ihm trotzdem sehr viel Spass. Da gibt es nur eines: auf in den Wald, die Natur lädt ein. Die Broschüre «Skulpturenpfad Wegbeschreibung» ist bei Martin Baumann persönlich erhältlich. *bl*



Martin Baumann auf dem «Naturthron». bl



Die Turnenden Vereine Neunkirch bieten ein sehr vielfältiges polysportives Angebot für alle Altersstufen. Am traditionellen Chränzli zeigten sie einen Ausschnitt ihres vorhandenen Könnens

Unter dem vielversprechenden Motto «Die Irrfahrt des Odysseus» vermittelte Neunkirchs grosse Turnerfamilie bei ihrer Abendunterhaltung einen Einblick in die Vielfalt des modernen Turnsports. Dabei liess sich das Publikum in der bis auf den letzten Platz gefüllten Städtlihalle angenehm überraschen, wie die ausgewählte Thematik altersgerecht in turnerische Darbietungen umgesetzt wurde. Vor dem Chränzli mochten zwar da und dort einige

die Nase leicht gerümpft haben, was um Himmelswillen ausgerechnet ein Held der griechischen Mythologie in der Moderne und erst noch in einer Turnhalle zu suchen hat. Geschichte ist ja schliesslich nicht jedermanns Sache. Doch bekanntlich kommt es ja ersten anders und zweitens als man normalerweise denkt.

Der Trojanische Krieg

So gesehen mutierte das gesunde Turnerische auch zu einem munter unterhaltenden Ausflug in die Geschichte. Als Herrscher der Insel Ithaka war Odysseus einer der bekanntesten Helden im Trojanischen Krieg. Auf die Bühne der Städtlihalle umgemünzt, führte *Anja Pestalozzi* in der Verkleidung des griechischen Haudegens als



Neunkirchs grosse Turnerfamilie nach dem erfolgreichen Chränzli in der Städtlihalle.

tm.-



Die Mädchenriege bezauberte auf der Bühne durch ihre gekonnte Darbietung.

tm.-

begeisterndes Schauspielertalent und versierte Tanzkünstlerin durch den Abend und eben die besagte Vergangenheit. Im ersten Bild des abendfüllenden Programms entpuppten sich die Jüngsten des Kinderturnens (Kitu) bereits als kleine grosse Helden, die bekanntermassen dem hölzernen Pferd vor Troja entstiegen. Dynamisch und aktiv präsentierte die kleine Jugl anschließend, wie damals in Griechenlands Altertum erobert und geplündert wurde.

Im Reich der Zyklopen

Nach dem zehnjährigen Krieg begab sich Odysseus mit seiner übrig gebliebenen Wehrmacht auf die gleich lange Heimreise. Während dieser hatten der Held und seine Mannschaft zahlreiche Abenteuer zu

bestehen. Für einige zeigten sie sich selbst verantwortlich. Die anderen hatten sie vielen Feindseligkeiten zu verdanken. In dem sie den Zyklopen Polyphem blendeten, erzürnten die Heimreisewilligen dessen Vater Poseidon, der ihnen in der Folge über Jahre hinweg viele Schwierigkeiten bereitete. Turnerisch wurde das Reich der Zyklopen anmutend und elegant von der Gymnastikgruppe umgesetzt. Stürmische Winde zelebrierte die grosse Meitliriese ebenso gekonnt, wie die grosse Jugl, die rudern und kämpfend gegen die natürlichen Launen der Meere anzukämpfen hatte.

Verlust aller Weggefährten

Ein Jahr verbrachte Odysseus bei der Zauberin Kirke, danach deren sieben bei

Nymphe Kalypso. Im Kampf gegen Skylla und Charybdis verlor der griechische Held schliesslich all seine Weggefährten. Symbolisch setzte der TV Neunkirch auf der Bühne die Unterwelt, in der die Entseelten ihr unruhiges Dasein fristen, so gekonnt und gefällig um, dass das Publikum das Totenreich in Form einer Zugabe noch einmal erleben wollten.

Der Seesturm von Poseidon

Für Odysseus, seine Leute und die Zuschauer Grund genug, sich während einer halben Stunde etwas zur Ruhe zu setzen, sich mit Gewinne versprechenden Tombolalosen einzudecken und für die letzten Abenteuer aus der Festwirtschaft nachhaltig zu stärken. Noch einmal hatte Odysseus bis zu seiner endgültigen Heimkehr viele lebensgefährliche Episoden zu überstehen. Während die kleine Meitliriege als Sirenen durch ihren betörenden Gesang – sprich zauber- und feenhaften Auftritt – die Schiffer in die tödliche Falle lockten, hatte Odysseus den mächtigen Seesturm von Poseidon beziehungsweise den Meeresorkan der umherwirbelnden Gymnastikgruppe zu überstehen. Bedeutend mehr Ruhe brachten anschliessend die waschenden Evas-töchter (der Frauenturnverein) in die Städtlihalle, die jedoch im unbewachten Moment und mit Hinterlist ebenfalls der unterdrückten Freude freien Lauf liessen.

Der letzter Kampf von Odysseus

Dank Athenes Hilfe kam Odysseus endlich allein nach Hause, fand dort aber seine geliebte Penelope von Freiern bedrängt vor. Ausgelassen und Wein trinkend feierte in seiner Heimat die zügellose



Anja Pestalozzi als Odysseus.

tm.-

und ungehemmte Männerriege das Freierfest auf Verlangen des begeisterten Publikums gleich doppelt. Zum Glück fand der liebende Griechenheld heraus, dass ihm Penelope über all die Jahre hinweg treu geblieben war. Dies führte – zumindest in der Städtlihalle – zum letzten Kampf von Odysseus, in dem er alle Freier tötete.

Zurück im Jetzt sorgten auf der Bühne noch einmal alle kleinen und grossen Heldinnen und Helden für ein grandioses und buntes Schlussbild des TV Neunkirch. Übrigens: Wer sich für das «wahre Ende» interessiert, der kann dazu daheim einmal ruhige Heimkinostunden nutzen. Die Helden-geschichte wurde 1997 unter dem Titel «Die Abenteuer des Odysseus» (Regie Andrei Konchalovsky) verfilmt.

tm.-



Nach einem halben Jahrzehnt übergab Gemeinderätin Uschi Kurz ihr Referat in neue Hände. tm.-

Nach fünf Jahren Amtszeit übergab Gemeinderätin Uschi Kurz das Tiefbaureferat ihrem Nachfolger.

Am 1. April 2007, genau fünf Jahre nach ihrem Amtsantritt, macht Gemeinderätin *Uschi Kurz* ihrem von den Stimmberechtigten gewählten Nachfolger *Daniel Kohler* Platz. Dabei blicke die scheidende Tiefbaureferentin mit einem weinenden und einem lachenden Auge auf eine intensive Amtszeit zurück. «Einerseits hat mir die Arbeit sehr viel Spass bereitet, andererseits hätte ich die Amtszeit wie geplant gerne bis 2008 ausgeführt», erklärt die als zuverlässig und pflichtbewusst bekannte Berufs- und Hausfrau. Dass Letzteres nicht mehr eintat, ist mit der beruflichen Mehrbelastung bei der KSD

(Kanton und Stadt Schaffhausen Datenverarbeitung) begründet.

Politisch steile Karriere

Die politische Karriere von Uschi Kurz darf zwar als kurz, dafür umso steiler bezeichnet werden. Nach der gewissenhaften Ausführung des Amtes als Stimmzählerin nahm die 42-Jährige 2001 in der Legislativbehörde Einsitz. Dort blieb ihr persönliches Engagement zugunsten der Öffentlichkeit und zum Wohl des Städtli von der örtlichen SP nicht unerkannt. Nach dem Rücktritt von *Sven Akeret* rückte die Politfrau nach einer glänzenden Wahl in den Gemeinderat nach. Bei der damaligen Bekanntgabe, dass ein Gemeinderatssitz frei wird, verspürte die Berufs-, Hausfrau und Mutter

den Drang, etwas für die Allgemeinheit tun zu können und zu bewirken.

Mit viel Eigeninitiative

«Zudem hat mich die Exekutive schon immer mehr als die Legislative gereizt», erklärte sie ihre damalige Motivation, sich einer Wahl zu stellen. Parallel zur persönlichen Bereitschaft wurde sie von der Ortspartei angefragt, womit die Nomination schnell einmal beschlossene Sache war. Ihrem Naturell entsprechend bevorzugt Uschi Kurz die Unternehmungslust und Praxis, mit denen sie etwas bewirken kann. Auf der Gegenseite stehen theoretische Ideologien und langwierige Grundsatzdiskussionen an unterster Stelle auf ihrer Prioritätenliste. Deshalb bereitete ihr auch das Einarbeiten in das übernommene Tiefbaureferat, bei dem sie selber aktiv und in die Arbeit reinknien musste, keine Mühe.

Echte Herausforderungen

Zwar bemerkte sie schnell, dass in ihrem Bereich vieles anliegt, doch die Intensität der Amtsführung überraschte sie doch ein wenig. «Es ist logisch», lacht die Mutter eines Sohnes und zweier Töchter, «dass einem vor der Wahl niemand sagt, wie viel Arbeit anfällt.» Doch wie in ihrem Beruf als Webpublisherin, so liebt sie auch in allen anderen Bereichen die echte Herausforderung. Auch wenn der Tiefbau nicht gerade ihr Wunschreferat war und sie sich mehr für die Gemeindefinanzen interessierte, erachtet es die flexible und tolerante Politikerin als «gut so», wie es gekommen war. Besonders spannend empfand sie jeweils die auszuführenden Tiefbauten, die sie selber aufgleisen und durchziehen konnte.

Viele Projekte ausgeführt

Zu den grösseren und grossen Projekten gehörten unter anderem die Wasserleitung in der Schmerlatstrasse, der Generelle Entwässerungsplan (GEP), der Radweg zwischen Neunkirch und Gächlingen, die Sanierung der Oberhofgasse, die Neugestaltung der Städtli-Eingänge an der Vordergasse, die Gestaltung des Bahnhofareals, die Erschliessung zwischen Gigering und Welcher Garten (Strasse, Wasser und Kanalisation) sowie die Einführung von Tempo 30. Zu den Arbeiten, die Uschi Kurz ihrem Nachfolger übergab, gehörten das Projekt Verbindungsstrasse zwischen dem Langfeldweg und der Hallauerstrasse, die Kanalisationssanierung Hinder Nüchilch sowie die neue Steuerung der Wasserversorgung Neunkirch und Gächlingen.

Sachlich und angenehm

Tolle und weniger schöne Projekte in ihrer Amtszeit konnte die scheidende Tiefbaureferentin nicht ausloten. Sehr viele Arbeiten sieht man, weil im Untergrund ausgeführt, nach der Vollendung sowieso nicht mehr. Über die Zusammenarbeit mit den meist von Männern dominierten Fachgremien ist die SP-Politikerin des Lobes voll. «Die Gespräche wurden immer sehr sachlich geführt und waren äusserst angenehm», blickt sie zurück. Als negativ zu verbuchen waren bei der Amtsausführung lediglich die wenigen persönlichen Angriffe, die dann und wann zu Herzen gingen. «Als Politikerin muss man dies aber wegstecken und auch abhaken können», betont Uschi Kurz, die deswegen nie etwa in Versuchung geriet, den Kopf in den berühmten Sand zu stecken.



Notwendige Arbeiten im Untergrund werden oft als «Fass ohne Boden» bezeichnet.

tm.-

Ein «Fass ohne Boden»

Die SP-Frau weiss, dass im Tiefbau noch viele Projekte anstehen. Die Realisierungen sind aber oft vom guten Willen und vom Verständnis der Stimmberechtigten abhängig. Vor allem darum, weil man Untergrundarbeiten im Nachhinein kaum wahrnimmt und einem, wenn auch unbewusst, der Eindruck vermittelt wird, Geld für nichts (Sichtbares) ausgegeben zu haben. Gerade deshalb wird der Tiefbau oft als «Fass ohne Boden» bezeichnet. In diesem Sinn wünscht Uschi Kurz ihrem Nachfolger für die Zukunft eine überzeugende Argumentationsfähigkeit. Indem sie der aktiven Politik den Rücken kehrte, hat sie ihre berufliche Chance genützt, ihre bisherige Anstellung auf 100 Prozent auszubauen.

Das Soll ist erfüllt

Ende 2008 hätte Uschi Kurz ohnehin aufgehört. Jetzt blickt sie einfach früher auf eine gelungene, politische Karriere zurück, in der es für sie nichts zu bereuen gibt. Ihr Soll zugunsten der Allgemeinheit und zum Wohl des Städtli erachtet sie als erfüllt. Nun sind neue und frische Kräfte an der Reihe. «Für mich war es eine lehrreiche und zugleich schöne Zeit», freut sich Uschi Kurz auf die kommenden Jahre. Neben dem beruflichen Engagement wird die ehemalige Gemeinderätin nun vermehrt Zeit finden, sich ihrer Familie und den Hobbys wie dem Lesen von Krimis, Romanen und zeitgenössischer Literatur, den Kinobesuchen, Wellnessstagen und dem süssen Nichtstun zur persönlichen Erholung zu widmen. tm.-

Ein Blick in die Werkstatt des kantonalen Tiefbauamtes liess an einer sehr interessanten Podiumsdiskussion Hoffnung bei der Entflechtung von Schiene und Strasse durch den Klettgau aufkommen.

Über 50 Personen nahmen Mitte Juni an der sehr interessanten FDP-Podiumsveranstaltung «Verkehrsführung im Klettgau» teil. Baudirektor *Hans-Peter Lenherr* streifte dabei die strategischen Ziele der Regierung, die ein nachhaltiges Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung anstreben. Eine der Massnahmen als Schlüsselfaktor ist die gute Verkehrserschliessung auf der Strasse und auf der Schiene. Zu den Vorhaben bis 2020 gehört unter anderem die

bessere Anbindung an den Wirtschaftsraum Zürich. Als Stichworte nannte der Regierungsrat den Halbstundentakt und den Doppelspurausbau auf der Schiene sowie die Mini-Autobahn A4. Absolut zentrales Anliegen ist die klare Verkehrsentslastung von Neuhausen am Rheinfall.

Zwei Drittel fahren in die Städte

«Wir stecken mitten in den Arbeiten und können somit einen Blick in die Werkstatt gewähren», erklärte Hans-Peter Lenherr den Zuhörenden. Dazu gehört die bessere Erschliessung des Klettgaus durch den öffentlichen (ÖV) und den motorisierten Individualverkehr (MIV). Dabei sollen der Halbstundentakt von Bahn und Bus, der Doppelspurausbau der DB-Linie sowie



Irgendwann in den kommenden Jahren sollen die Bahnübergänge verschwinden.

tm.-



Bald einmal soll der Zug im attraktiven Halbstundentakt durch den Klettgau fahren.

tm.-

die Aufhebung der Niveauübergänge in Neunkirch und im Unterneuhaus zwischen Hallau und Wilchingen realisiert werden. Zum Bahn- und Buskonzept betonte *Patrick Altenburger*, dass zwei Drittel aller Wegpendler aus dem Klettgau nach Neuhausen oder Schaffhausen zur Arbeit oder zur Schule fahren. «Fakt ist», so der versierte Leiter Koordinationsstelle öffentlicher Verkehr, «dass lediglich 20 Prozent zwischen dem Wohnort und der Agglomeration Zürich hin- und herpendeln.»

Deutliche Stärkung der Schiene

Weiter zeigte er die ÖV-Nachfrage im «Chläggi» auf und legte dar, dass im oberen Klettgau knapp 60 Prozent mehr Fahrgäste als im unteren Klettgau mit dem öf-

fentlichen Verkehr befördert werden. Die Bevölkerung im Einzugsgebiet der RVSH-Bus-Linie Schaffhausen–Schleitheim benutzen den ÖV rund doppelt so häufig wie die Einwohner der DB-Bahn und der SBG-Bus zwischen der Kantonshauptstadt und Erzingen. Das neue Konzept sieht als zentrales Element die deutliche Stärkung der Schiene vor. Zum Dreh- und Angelpunkt des ÖV wird Neunkirch. Die Zubringerbusse von Oberhallau via Hallau respektive Osterfingen via Wilchingen zum Bahnhof des Städtlis werden ebenfalls im Halbstundentakt verkehren.

60 Prozent mehr Schliesszeiten

Die Schwachstellen bei der Infrastruktur sind die einspurige DB-Linie und die ein-

gangs erwähnten Niveauübergänge, die im Klettgau den Strassen- und Busverkehr behindern. Mit der Einführung des Halbstundentakts auf der Schiene erhöhen sich die Schliesszeiten der Barrieren um 60 Prozent. Nach dem realisierten Niveauübergang in der Enge und demjenigen an der Neuhauser Zollstrasse (Ende September 2008 abgeschlossen), haben die Übergänge Wilchingen-Hallau (Unterneuhaus) sowie Erlen und Grosser Letten (Neunkirch) die nächst höhere Priorität. Die Vorprojekte zwischen Erzingen und Neunkirch als erste Baustufe für Bahn und Strasse sind bereits abgeschlossen. Dafür ist ein Kreisell unter der DB-Linie beim jetzigen Übergang «Chrummenlanden» vorgesehen.

Hohe Kosten für bessere Anbindung

Das Vorprojekt für den DB-Doppelspurausbau zwischen Neunkirch und Beringen ist ebenfalls abgeschlossen. Dasjenige für die Aufhebung der Niveauübergänge befindet sich nach einem intensiven Variantenstudium in Bearbeitung. Die Realisierungen erfolgen in der zweiten Baustufe mit der Automatisierung der DB-Linie und einer allfälligen Elektrifizierung. Infolge der grossen Bautätigkeit erhält Beringen eine neue Bahnhaltestelle im Gebiet «Bömmliacker». Kantonsingenieur Max Keller war es vorbehalten, über den Stand der Arbeiten zu informieren. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 99 Millionen Franken, 55 Millionen für den Doppelspurausbau, 31 Millionen für die Aufhebung der Übergänge und 13 Millionen für die Elektrifizierung. Davon fallen zwei Drittel zulasten der DB und ein Drittel zulasten des Kantons/Gemeinden. «Voraussetzung für die Realisierung»,

so Max Keller, «ist jedoch die verbindliche Finanzierungszusicherung seitens der DB.»

2014: Eröffnung «Galgenbucktunnel»

In Realisationsnähe ist der «Galgenbucktunnel» als Erweiterung des A4-Anschlusses Schaffhausen Süd. In den Jahren 2009 bis 2014 soll die Ausführung erfolgen. Die Gesamtkosten von 173 Millionen Franken trägt der Bund. Neu bei der Verkehrsführung im Klettgau ist die Aufwertung der Ortsdurchfahrten von Beringen, Löhningen und Siblingen. Dabei sollen in den Gemeinden der Strassenraum schöner gestaltet und die Eingangsgeschwindigkeiten reduziert werden. Diese Massnahmen sind Teil des «Agglomerationsprogramms SH+». Die Bundessubventionen für die Aufwertung der Ortsdurchfahrten, wofür noch keine Kostenschätzungen vorliegen, betragen zwischen 40 und 50 Prozent. *tm.*



Der DB-Zug quert die Strasse.

tm.



Auf dem Wannenberg oberhalb des Städtlis ist ein idyllischer Flecken Natur entstanden. tm.-

In Tausenden von Fronarbeitsstunden ist auf dem Wannenberg, in unmittelbarer Nähe der Wasenhütte, ein drei Hektaren grosser, idyllischer Flecken Natur entstanden, der seinesgleichen sucht. Verantwortlich für das Teilstück des «Garten Edens» zeichnet seit bald drei Jahrzehnten der Einheimische Markus Uehlinger (77).

Ein bedeutendes Stück Schaffhauser Industriegeschichte – genauer die Bohnerzgruben Winterihau auf dem Wannenberg oberhalb von Neunkirch – hat dafür gesorgt, dass Mitten im Klettgau einer der wohl schönsten Naturschutzgebiete entstehen konnte. Nach der Stilllegung des Hoch-

ofens am Rheinfall und damit dem Ende der Erzförderung unter Johann Conrad Fischer (bis 1815) und später unter Johann Georg Neher (bis 1850) auf dem Südranden, begannen die unzähligen, nutzlos gewordenen Löcher auf natürlichem Weg zu verwittern. Die Forstwirtschaft nutzte die oft feuchten Gruben, um das Geäst hineinzufeuern und darin verrotten zu lassen.

Diejenigen Krater und kleinen Vertiefungen, deren lehmschichtführende Untergründe beim Bohnerzabbau nicht durchstossen worden sind und in denen kein Wasser abfliessen kann, begannen sich im Laufe der Jahrzehnte zu füllen. Vor über einem Vierteljahrhundert für Markus Uehlinger Grund genug, die Überbleibsel der Industrieanfänge zu renaturieren.



Ein Bild von der Winterhau, als wäre es im fernen Kanada entstanden.

tm.-



Warum in die Ferne schweifen, wenn das Schöne der Natur liegt so nah?

tm.-

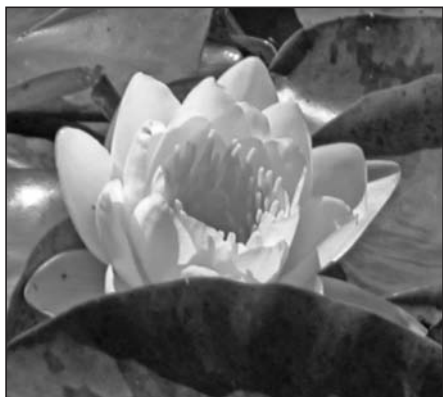
Lebensraum für Artenvielfalt

In Tausenden von Stunden entfernte er, selten unter Zuhilfenahme von Gerätschaften oder Mitwirkung von Drittpersonen, in den letzten 25 Jahren in mühsamer Handarbeit angesammelten Schlamm, modriges Laub und zerfallendes Holz. Tonnen von trockenem Geäst und Steinen hat er inzwischen in und durch das Gebiet geschleppt und zu einigen sonnendurchfluteten Haufen aufgetürmt. Entstanden ist so ein idealer Lebensraum für eine grosse Artenvielfalt an heimischen Pflanzen und Tieren. Besiedelt wurden die inzwischen rund 30 Naturbiotope, Weiher und Tümpelchen von verschiedenartigen Libellen und unzähligen anderen Insekten. Auch Erdkröten, Gelbbauchunken, Gras- und Laubfrösche, Berg-

molche und weitere Kriechtiere haben hier auf «Winterihau» ihre Bleibe gefunden. Ab und zu wird Markus Uehlinger in seinen Bemühungen von Kollegen, Familienangehörigen, Naturschützern sowie Schulklassen unterstützt. Dafür erfahren die Helfer bei ihrer Hilfe viel Lehrreiches und Wissenswertes über die Entstehung des Klettgaus, die Umwelt und die frühe Industriegeschichte der Region.

Finden, was das Herz begehrt

«Gelegentlich kommt auch die Natur nicht ohne das Mitwirken des Menschen aus», weiss der «Einsiedler vom Wannenberg», wie Markus Uehlinger im Städtli liebevoll genannt wird. So muss jahraus und jahrein dafür gesorgt werden, dass ge-



Eine Seerose mitten im Wald. tm.-

wisse Pflanzen das Gebiet und die Biotope nicht überwuchern und der Trampelpfad, der rund um die Gruben und durch den Naturgarten führt, nicht zum Stolperstein für die Besucher wird. «In unserem Naherholungsgebiet finden Naturfreunde, was das Herz begehrt», schwärmt der rüstige Rentner von der Naturkulisse, die sich durch wenige kleine Schritte des Betrachters laufend verändert. Die fast absolute Stille, die lediglich durch das Summen der Insekten, das Quaken der Frösche, den Gesang der Vögel oder das Rascheln von Kleintieren unterbrochen wird, lockt auch zahlreiche Waldtiere an. So sind zum Beispiel immer Spuren von Rehen und Hirschen zu sehen, welche die Biotope als Tränke benutzen.

Heimat, die an die Welt erinnert

Markus Uehlingers unermüdlicher und unentgeltlicher Einsatz zur Erhaltung der tierischen und pflanzlichen Artenvielfalt ist in zweifacher Hinsicht belohnt worden. Zuerst liess die Gemeinde Neunkirch das Ge-

biet «Winterihau» offiziell als Naturschutzzone ausscheiden. Zudem ernannte die Pro Natura den Idealisten zum verdienten Ehrenmitglied. «Für mich die grossartigsten Geschenke, die man mir hat machen können» freut sich der Naturfreund von Kindesbeinen an noch heute darüber. Von einer schönsten Jahreszeit mag der Hobby-naturschützer, der beinahe täglich den einstündigen Fussmarsch vom Städtli auf den Wannenberg unter die Füsse nimmt, keineswegs sprechen. Den Blüten treibenden Frühling und die verschiedenartigen Grün im Sommer liebt er ebenso wie den vielfarbigen Herbst und den kalten Winter. Zu den vielen Bäumen, die auf «Winterihau» gepflanzt wurden, gehört beispielsweise die Birke, eine der ältesten Baumarten überhaupt. Sie erinnern Markus Uehlinger, gepaart mit den Nadelbäumen, an Europas Norden. Sich im Wasser spiegelnde,



Naturverbunden: Markus Uehlinger. tm.-



Als wäre die Winterihau oberhalb des Städtlis ein kleines Stück vom Garten Eden.

tm.-

kahle Bäume, wild wuchernde Pflanzen und Gräser rufen in ihm Bilder ausländischer Bergwelten wach. Verwitterte Baumstrunke sowie sandige, stellenweise grasbewachsene Erdhaufen bedeuten für ihn Oasen für wildlebende Tiere.

Paradies vor eigener Haustüre

Die sich spiegelnde Sonne in den Biotopen gleichen nach einem sich lichtenden Dunst- oder Nebelmorgen irgendwelchen unheimlichen und doch so faszinierenden Sumpfbereichen. «Dies alles ist wenige Minuten vor der Haustüre entfernt und erst noch kostenlos zu finden», gerät Markus Uehlinger wiederum ins Schwärmen. Den Naturfreund stört jedoch, dass Erholungs- und Ruhesuchende ihr Heil meist in der

Ferne zu finden hoffen, ohne das Naheliegendste mit all den faszinierenden Schönheiten zu kennen. Eine Teilschuld für diesen Umstand hätten dabei die Tourismusverantwortlichen zu übernehmen, die leider zu oft nicht einmal die eigene Heimat kennen würden. Ob Klettgau oder Hegau, Rheinlandschaft oder Untersee, Heimat oder süddeutsches Grenzland: «Die Region im Umkreis von nur wenigen Kilometern hat derart viel Faszinierendes zu bieten», so Markus Uehlinger, «dass man für sie unbedingt mehr tun und werben müsste.» Das Naturparadies auf dem Wannenberg ist eines der Paradebeispiele, die es vor der Nase zu entdecken gibt. Vorausgesetzt man hält Augen und Ohren für solche Dinge offen.

tm.-

Die Vorgergasse des Städtlis stand der Tradition entsprechend am ersten September-Samstag ganz im Zeichen der Gemütlichkeit und des Flanierens.

Viele Passanten aus nah und fern nutzten das ideale Frühherbstwetter, um sich am Ort der Begegnungen, wo sich Alt und Jung vergnügten, zu treffen. Der kleine aber feine Städtlimärkt, der sich das siebte Mal jährte, lockte mit einer grossen Auswahl an Waren und kulinarischen Köstlichkeiten. Der Duft von Gebratenem mischte sich mit demjenigen süsser Verlockungen und intensiv riechender Gewürze wenige Meter nebenan. Springburg, Karussell und Marktstände mit unzähligen Spielsachen,

von den Grossen gern als Ramsch bezeichnet, lockten die Kinder an und liessen die Augen strahlen, wenn sich die Herzen der Erwachsenen erwärmen liessen, um den Geldbeutel für einen Kauf eines scheinbar so unnützen Dings zu öffnen. Ab und zu waren aber auch Eltern zu beobachten, die, wohl in Kindheitserinnerungen schwelgend, verstohlen an der Zuckerwatte der Kleinen stibitzten und sich dann wieder ganz erwachsen der eigenen Magenbrütte widmeten. Auch wenn der Städtlimärkt nicht der Publikumsmagnet schlechthin ist, wäre es schade, wenn sich Gerüchte bestätigten und die Marktfahrer ihre Stände nicht mehr aufstellen würden. Damit verlore man eine der Attraktionen, die Neunkirch in vielerlei Hinsicht gut tun. *tm.-*



Wenn buntes Treiben an der Vorgergasse herrscht, dann ist Nüchilcher Städtlimärkt.

tm.-



Dieses Quartett zeichnete für die Sanierung der Wasserversorgung verantwortlich.

tm.-

Um einen reibungslosen und möglichst störungsfreien Wasserbezug zu gewährleisten, hat der Zweckverband Wasserversorgung Neunkirch-Gächlingen die völlig überalterten Elektro- und Steuerungsanlagen ersetzen lassen.

Die Steuerungsanlage ist das Herzstück jeder Wasserversorgung. Fällt diese aus, steht nämlich ohne manuelle Eingriffe das Ganze still respektive die Bevölkerung im übertragenen Sinn auf dem Trockenen. Die Steuerungsanlage übernimmt die Koordination wie die rechtzeitige Inbetriebsetzung der Grundwasserpumpen zur Füllung der Reservoirs, oder auch die Erfassung und Alarmierung bestimmter Be-

triebszustände oder Prozessmesswerte. Jeder Liter Wasser muss mit Energieeinsatz aus dem Grundwasserstrom gefördert und in die Reservoirs gepumpt werden. Die Wasserversorgungen von Gächlingen und Neunkirch sind darum im hohen Masse von einer funktionierenden und möglichst störungsfreier Steuerung abhängig.

Eine Häufung von Störungen

Bis im Spätsommer 2007 betrieb der Zweckverband die Versorgungsanlagen durch konventionelle Steuerungen mit Relais und Grenzwertschaltern. Wesentliche Teile dieser Anlage, die 1973 eingebaut wurden und «jüngere» Komponenten aus dem Jahr 1991 hatten nach 34 respektive 15 Jahren Einsatz den Zenit der techni-

schen Lebenserwartung schon längst überschritten. «Die Folge der Überalterung», erklärt *Daniel Kohler*, Präsident der Betriebskommission, «war eine Häufung von Störungen und Ausfällen.» Diese machten sich in der Kommunikation zwischen den Anlagen und in den Anlagen selbst bemerkbar. Defekte Sanftanlasser von Pumpenaggregaten oder ein ungenügender Blitzschutz gefährdeten den Betrieb und schränkten dessen Sicherheit und damit die Verfügbarkeit von Wasser stark ein.

Sehr kostspielige Provisorien

Zudem stammten die zu ersetzenden Steuerungsinstallationen von einer Firma, die heute in diesem Bereich nicht mehr tätig ist. Das Beschaffen von Ersatzteilen war deshalb nicht mehr möglich. Zunehmende Störungsbehebungen und Ausfallüberbrückungen führten zu personalintensiven und sehr kostspieligen Provisorien, die kaum die Betriebsbereitschaft verbesserten. Der Zweckverband hat aber die Aufgabe die Trinkwasserversorgung jederzeit sicherzustellen und zu gewährleisten. «Ein vollständiger Ersatz aller Anlagen war deshalb unumgänglich», betont *Daniel Kohler*. Das optimale Bewirtschaften der Wasserressourcen erfordert das Bereitstellen von benötigten Kapazitäten zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Das Grundwasser aus den Brunnen muss also gezielt in die entsprechenden Reservoirs gefördert werden.

Einbau modernster Technologie

Diese Optimierung verlangte deshalb nicht nur neue Mess-, Steuer- und Regelorgane, sondern parallel dazu ein geeignete

tes Betriebs- und Prozesssystem. Für die komplexen Arbeiten wurden Ingenieurbüros und Spezialisten aus St. Gallen beauftragt. «Das System übernimmt neben der Koordination auch Aufgaben wie beispielsweise die Erfassung und Aufzeichnung der Wasserabgaben an die Gemeinden», war bei der Inbetriebnahme den Ausführungen von Ingenieur *Jürg A. Meier* zu entnehmen. Weiter ist dank modernster (Computer-) Technologie die Erstellung von Wasserbilanzen und Verlustanalysen jederzeit möglich. Aber auch statistische Arbeiten, die bisher vom Neunkircher Betriebsleiter *Martin Uehlinger* in mühsamer Handarbeit erledigt wurden, übernimmt nun das System.

Ein intelligentes Fernwirkssystem

Die Kommunikation – sprich den Datenaustausch – zwischen der Leitzentrale Chrummenlanden und den Aussenstationen, Reservoir Berg in Gächlingen und Chnübrechli sowie dem Grundwasserpumpwerk Muzell (beide Neunkirch), aber auch diejenigen unter den einzelnen Aussenstationen, übernimmt jetzt ein modernes Fernwirkssystem. Dieses kann sowohl die Fernwirk- als auch die Prozesssteuerungsaufgaben übernehmen. Für die Informationsübertragung steht zwischen den verschiedenen Werken und der Leitzentrale eine genügend grosse Anzahl von so genannten Signalkabeladern zur Verfügung. Bei einem Ausfall der installierten Fernwirkverbindung werden bis zur Störungsbehebung die anfallenden Daten zwischengespeichert und bei erneut hergestellter Verbindung selbstverständlich automatisch aktualisiert.



Martin Uehlinger ist von der computergesteuerten «verteilten Intelligenz» begeistert.

tm.-

Die Reaktionszeit stark reduziert

Mit diesem Konzept konnte eine hohe Autonomie in den einzelnen Anlagen erreicht und mit ihr die Datenverluste minimiert werden. Zur Fernalarmierung des Betriebspersonals wurde das bestehende so genannte Telealarmsystem um ein zentrales Alarmierungssystem erweitert. Störmeldungen werden direkt auf einem Funkpager angezeigt. Zu diesem Zweck werden alle Depeschen von den Aussenstationen in die Betriebswarte übermittelt, ausgewertet und archiviert. «Damit wird die Reaktionszeit im Störfall wesentlich reduziert», ist der zuständige Martin Uehlinger von der computergesteuerten «verteilten Intelligenz» begeistert. Das Betriebsleitsystem hält den Neunkircher Pum-

penwart zudem laufend auf dem aktuellen Stand der diversen Prozesse.

Bedienung via Bildschirm

Bei Bedarf trifft dieses infolge vorgegebener Berechnungen geeignete Massnahmen selbstständig. Damit ist die Versorgungssicherheit jederzeit sichergestellt. Laufende Prozesse, gesteuerte Aggregate und Betriebszustände sind auf einem Bildschirm jederzeit ersichtlich und können online bedient und beobachtet werden. Zeiten, Grenz- und Sollwerte sowie Schaltuhren werden ebenfalls am PC- oder Laptop-Bildschirm eingestellt. «Eine solche Übersicht ermöglicht dem Betriebsleiter natürlich ein schnelles Beurteilen des aktuellen Betriebszustandes und das Einleiten von

geeigneten Massnahmen», ist auch Gemeinderat Daniel Kohler von der Anlage voll überzeugt. Der Einsatz der modernen Elektronik erforderte ausserdem den Aufbau eines durchgehenden Blitz- und Überspannungsschutzkonzeptes für alle vorhandenen Einrichtungen.

Ein Ausbau ist jederzeit möglich

Als Folge der geplanten Entflechtung von Strassen und Schiene (Aufhebung der Niveauübergänge) muss im Städtli Neunkirch derzeit eine Verlegung des Grundwasserpumpwerks Muzell erwogen werden. Die Möglichkeit des Standortwechsels wurde bei der Umsetzung zur Erneue-

rung des Fernwirk- und Betriebsleitsystems ebenfalls berücksichtigt. «Der gesamte Schalt- und Steuerschrank kann demzufolge umplatziert werden», beton Tiefbaureferent Daniel Kohler. Das mittelfristige Entwicklungskonzept sieht den Aufbau einer Einheitszone Gächlingen-Neunkirch unter dem Druck des Reservoirs Berg vor. Dabei soll das Sammelbecken Chnübrenchi aufgegeben werden. Aus Sicht des bisherigen Betriebes ist das Grundwasserpumpwerk Chrummenlanden der ideale Standort für die Betriebswarte. Für die Nachrüstung einer allfälligen regionalen Vernetzung oder Einbindung zusätzlicher Anlagen ist genügend Platz vorhanden. *tm.-*



Daniel Kohler (Neunkirch) und Ernst Hallauer (Gächlingen) vor dem Grundwasserpumpwerk. *tm.-*

Adventsmarkt mitten im Städtli



Die Realschulkasse bastelte und verkaufte wunderschöne Adventskränze und andere Dinge. *tm.-*

Dekorationen und Lichterglanz verrieten es schon eine Woche vor Adventsbeginn: die Weihnachtszeit nahte mit Riesenschritten. Für viele Grund genug, am letzten November-Samstag bei düsterem Wetter durch den sich beschaulich präsentierenden Adventsmarkt in der Vordergasse zu flanieren. Die Aussteller, Geschäfte und Vereine boten Geschenkideen für die Adventszeit dar. Eine strenge Woche hatten die elf Realschüler von Eliane Eiholzer hinter sich. In drei unterschiedlichen Grössen konnten Adventskränze mit Spiral-, Tannenbaum- und anderen Kerzen in verschiedensten Farben bei der Klasse im Voraus bestellt und am Adventsmarkt abgeholt werden. Täglich von sieben bis zwölf, von 13 bis 19 Uhr und sogar noch am Samstag-

morgen waren die Schüler mit der Herstellung des vorweihnachtlichen Schmuckes, mit dem Abpacken von Glühweingewürzen und selbst gebrannten Mandeln, der Kerzenproduktion und anderem beschäftigt. «Es war ein Krampf, doch es hat sich gelohnt», lachte ein zufriedener *Jan Richli*. Der Verkaufserlös floss schliesslich für die Abschlussreise in die eigene Klassenkasse. Am Stand der Pro Juventute durften die Kinder Lebkuchen verzieren, während die Erwachsenen den kostenlos ausgeschenkten Punsch genossen. Mittendrin drehte sich für die Kleinsten das beliebte, nostalgische Karussell. Aber auch sonst bot der Adventsmarkt erneut herrliche Dekorationsgegenstände, allerlei Schönes und traditionell viele kulinarische Leckereien. *tm.-*

Langfeldstrasse dem Verkehr übergeben

Nach einer kurzen Bauzeit konnte die Verbindung zwischen der Hallauerstrasse und dem Langfeldweg zum Industriegebiet geöffnet werden. Auch der DB-Bus fährt jetzt über den neuen Weg mit dem Namen «Langfeldstrasse».

Im Zeitraum von dreieinhalb Monaten konnte die Verbindung zwischen der Hallauerstrasse und dem Langfeldweg, die den Kreuzungsknoten Klettgauerplatz vom aus Richtung Hallau her rollenden Lastwagen- und Busverkehr spürbar entlastet, termingerecht erstellt und geöffnet werden. Flankiert von Gemeindepräsidentin *Anne-greth Steinegger*, *Walter Schudel* (Schudel Tiefbau AG), *Stephan Waldvogel* (Strabus

AG), *Peter Graf* (Baugeschäft Hans Graf AG) und *Walter Bruggman* (WSP AG) durchschnitt Tiefbaureferent *Daniel Kohler* am Abend des letzten November-Montags kurz vor der Dämmerung das Absperrband. Zuvor freute sich der Exekutivvertreter in seiner Ansprache, dass der gesprochene Rahmenkredit von 300'000 Franken mit einer kleinen Kostenüberschreitung praktisch eingehalten werden konnte.

Von einigen Rekursen begleitet

Die geschätzten Mehrkosten von ein-einhalb Prozent sind mit der sachfremden Verlegung einer Leitung begründet. Um einen Belastungsbruch zu verhindern, musste das Rohr gemäss den einschlägigen Bestimmungen im Erdreich gesichert und mit



Noch vor Einbruch der Dunkelheit wurde die neue Langfeldstrasse dem Verkehr übergeben. tm.-

Langfeldstrasse dem Verkehr übergeben



Für die Verbindung zwischen Hallauerstrasse und Langfeldweg wurde eine Brücke notwendig. *tm.-*

Beton ummantelt werden. Genaue Zahlen können jedoch erst genannt werden, wenn die definitive Bauabrechnung vorliegt. Diese wiederum kann erst erfolgen, wenn die Vermessungen durchgeführt, die Mehrwertbeiträge verrechnet und der Feinbelag im nächsten Frühling eingebaut ist. Während die Arbeiten für die Strasse inklusive neuer Brücke über den Bach innerhalb von wenigen Wochen ausgeführt werden konnten, nahm die Projektierung samt der Einsprache-prozedur bis zur definitiven Bewilligung gleich Jahre in Anspruch.

Sieben Jahre bis zur Eröffnung

Annegreth Steinegger erinnerte daran, dass die Gemeindeversammlung bereits im Jahr 2000 den Kredit für die

Strasse bewilligte. Ursprünglich wollte man das Industriequartier grossräumig umfassen und die Verbindung weiter westlich realisieren. Eine Einsprache aus Naturschutzgründen verhinderte das erste Projekt und machte dessen Pläne zur Makulatur. Aber auch das zweite Vorhaben blieb nicht von Rekursen verschont, was wiederum erhebliche Zeitverzögerungen zur Folge hatte. Entsprechend erleichtert zeigte sich der fast komplett am «Festakt» erschiene Gemeinderat bei der Strassenübergabe an den Verkehr, die nach sieben Jahren endlich vollzogen werden konnte. Die neue Querverbindung zwischen Kantonsstrasse und Industriequartier wird naheliegend und ihrem Nutzen entsprechend als «Langfeldstrasse» bezeichnet. *tm.-*





Geburten

(Kinder, deren Eltern zur Zeit der Geburt in Neunkirch wohnhaft waren)

Ahmetaj Muhamet, Zelgstrasse
Bleuler Cedric, Seltenbachweg
Fricker Joshua, Vordergasse
Fricker Severin, Vordergasse
Gächter Leana, Hallauerstrasse
Genter Sophia, Sidehof
Husy Anouk, hinter Nüchilch
Pugliese Luana, Gige buck
Rupp Linda, Chennerenweg
Schurter Sonya, Schmerlatstrasse
Stoll Joel, Schaffhauserstrasse
Szabó Levin, Gige buck
Wäckerlin Anastasia, Glaserstrasse
Weisshaupt Noeli, kleiner Letten
Zanelli Emilia, Hallauerstrasse

Trauungen

(Ziviltrauungen in Neunkirch oder in Neunkirch wohnhaft.
* nicht in Neunkirch wohnhaft)

Ahmedi Spendim
mit Arifi Irijeta, kleiner Letten
Haziri Bljerton
mit Veseli Razije, Mühlengasse
Hugentobler Markus
mit Wanner Jeannette, Zelgweg

Musliu Musa
mit Jakupi Leiza, Gige buck
Stoll Niklaus
mit Lienhard Beatrice, Hallauerstrasse
Uehlinger Martin
mit Reinhard Erika, Schwimmbadstrasse
Weisshaupt Sandro
mit Stobel Nicole, kleiner Letten
Wildberger Urs
mit Bühlmann Erika, Vordergasse

Todesfälle

(Wohnsitz in Neunkirch, chronologische Auflistung)
Weisshaupt-Calistri Denise 85 Jahre
Wildberger-Stoll Ella, 83 Jahre
Meier Peter, 70 Jahre
Meyer Hedwig, 97 Jahre
Hasler Rudolf, 59 Jahre
Ammann-Wieser Anna, 96 Jahre
Howald-Zwicker Maria, 92 Jahre
Lindermann Walter, 83 Jahre
Weber-Stamm Georg, 84 Jahre
Stamm Walter, 66 Jahre
Schuler-Lehmann Hildburg, 92 Jahre

Jungbürger

Anderegg Felix, Gige buck
Aries Ivo, Vordergasse
Bircher Chantal, uf Nüchilch
Bossard Rebekka, Rebweg
Burt Nadine, Herrengasse
Ehrt Dennis, Hintergasse
Flörchinger Michele, Sidehof
Galli Marina, Mühlengasse
Gschwend Myriam, Vordergasse
Haas Corinne, Hasenbergweg

Hafner Svenja, Glaserstrasse
Hartung Cristina, Muzellstrasse
Jost Malin, Hasenbergstrasse
Keller Martina, Gigering
Leu Katja, uf Nüchilch
Leu Sabrina, im Gässli
Mages Kevin, Vordergasse
Moore David, Stiegweg
Nava Gianmarco, Schützenmauer
Rauber Sarina, Gigeback
Rieder Ricco, im Gässli
Schlegel Sandro, Oberwiesstrasse
Schöttli Yannick, Taufgarten
Thoma Marcel, Gigeback
Vögele Linda, Rietwiesstrasse
Wildberger Vanessa, Stiegweg



Einbürgerungen

(*schon vorher Schweizer Bürger, **erleichterte Einbürgerung)

Chiramal Babu und Chiramal Fancy mit Kindern, Chennerenstrasse
Selvaratnam Joseph und Joseph Jeevaratnam Maryidilnza mit Kindern, Gigering
*Lesko Gyula und Lesko-Cedraschi Carla, Hallauerstrasse**
Ljutviu Arijan, Vordergasse
*Mages Marcel, Vordergasse***

Pagliarulo Elio und Pagliarulo Brigida, Vordergasse
Pagliarulo-Contardi Antonio und Contardi Pagliarulo Saveria mit Kindern, Weierbuckstrasse
Rosado Perujo José und Llorente Toscano Natalia mit Kindern, Gigeback

Diplome, Studien-, Berufsabschlüsse und Sporterfolge (soweit sie uns bekannt waren)

Breu Adrian
Kantonsschule Büelrain in Winterthur, vierjährige Ausbildung zum Informatiker mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis in Richtung Applikationsentwicklung und kaufmännische Berufsmatura.

Leemann Corinne
Vierjährige Ausbildung zur Gebärdensprachdolmetscherin an der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich.

Pfänder Matthias
Zweijährige Teilzeit-Ausbildung zum Gesundheits-Clown.

Maturarbeiten

Böh Ramona
Les soucis d'un enfant – Un conte psychologique. Fach: Französisch. Arbeit zur Prämierung vorgeschlagen.

Burkert Coralie
Illustrieren von Kindermärchen. Über die kindliche Wahrnehmung von Bildern. Fach: Bildnerisches Gestalten. Erkenntnisse für die gestalterische Arbeit.

De Ventura Sara

«Ohne Abschied» – eine Inszenierung (Theater). Fach: Bildnerisches Gestalten. Arbeit zur Prämierung vorgeschlagen.

Fricke Mira-Lena

Hausbesetzungen in Winterthur 1987 und 2006. Ein Vergleich anhand der Eduard-Steiner-Strasse 8, 10, 12 und des Sidi-Areals. Fach: Geschichte.

Galli Adrian

Verschuldung – ein Problem für Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule. Fach: Wirtschaft und Recht.

Diplomarbeit

Biller Karin

Macht Sport glücklich? Fach: Sport

Kunst

Oberholzer Patrick

Comix-Festival Luzern. Publikumspreis «Fumetto 07» zum Thema Zukunft.

Polizeischule

Leuthold André



Sporterfolge

Pestalozzi Anja

Gymnastik-Zentrum Schaffhausen, Gesamtsieg in der Einzelgymnastik am Chläggi-Cup 2007 in Wilchingen.

Galli Adrian

Kadetten Schaffhausen U19 Elite, Schweizer Meister Handball U19.

Pistolclub Neunkirch Nachwuchs

Eidgenössisches Schützenfest Jugendliche Ticino 2007. Schützenkönigfinal 25 m U20: *Kurz Remo* (5. Rang) und *Salvisberg Matthias* (9.); Schützenkönigfinal 25 m U16: *Benoit Laurent* (4.) und *Benoit Etienne* (5.); Schützenkönigfinal 10 m: *Salvisberg Matthias* (10./U20), *Benoit Laurent* (4./U16), *Benoit Etienne* (7./U16) und *Auciello Remo* (8./U12). Sektionswettkampf 25 m: 1. Rang, *PC Neunkirch*. Sektionswettkampf 10 m: 4. Rang *PC Neunkirch*.

Jugendschiessen Schaffhausen 2007:

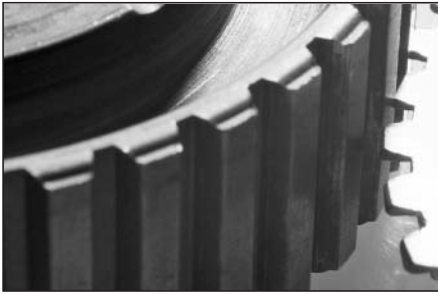
Müri Matthias, 1. Rang, Jahrgang 1996. Schaffhauser Kantonaler Nachwuchsfinal 2007. *Aufgelegt P10 A* 1. *Müri Matthias*, 2. *Auciello Remo*, 3. *Miori Sascha*, 4. *Pfeiffer Sebastian*, 5. *Kniewallner Alex*. *Stehend frei PC D und C*: 1. *Benoit Etienne*, 2. *Oberholzer Pascal*, 3. *Benoit Laurent*. *Stehend frei P10 E*: 2. *Salvisberg Matthias*.

Jahresmeisterschaft 50 m Aktive: 1. *Hausser Max* (Wanderpreis), 2. *Schacher Roland*, 3. *Baumann Karl*, 4. *Thoma Ernst*.

Jahresmeisterschaft 25 m Aktive: 1. *Hausser Max*, 2. *Thoma Ernst*, 3. *Baumann Karl*, 4. *Schacher Roland*.

Hundesport

Coursing-EM 2007: 4. Brigitte Suligoi mit Avalon's Love me Tender (genannt Larena). Zusätzlich Gesamtsieg «Wertvollster Preis für Whippets» vom Schweizer Whippet-Club.



Lehrabschlüsse (soweit sie uns bekannt waren)

Anlagen- und Apparatebauer
Leu Jeremy

Automatiker
Schellenberg Sven
Vögeli Dominic

Bäcker-Konditor
Rüttimann Tobias

Coiffeuse Fachrichtung Damen
Billeter Rahel
Estermann Tina

Detailhandelsassistentin
Haziri Beljmira

Elektromonteur
Schütz Andreas

Floristin
Richli Irina (im Rang)

Gärtner (Garten und Landschaftsbau)
Huter Dominik

Hautechnikplanerin (Branche Heizung)
Weber Nina

Informatiker (Systemtechniker)
Lichtin Florian

*Kaufmännische Berufsmaturität für
gelernte Berufsleute*
Ehret Sascha
Ruff Daniel

*Kauffrau erweiterte Grundausbildung
mit Berufsmaturität*
Bosshard Sara

Kauffrau erweiterte Grundausbildung
Koch Nadine
Schiesser Larissa (im Rang)
Stamm Brigitte

Koch
Schöttli Etienne

Logistikassistent
Fischer Pascal
Ljutvii Arijan

Montage-Elektriker
Billeter Daniel
Burth Simon

Pharma-Assistentin
Cândido Rute



Hohe Geburtstage (Personen mit gesetzlichem
Wohnsitz in Neunkirch, gemäss Einwohnerkontrolle)

98 Jahre

Kraft-Grauer Martha, Gächlingerstrasse
Müller-Walter Lina, Hintergasse

97 Jahre

Ziegler-Bollinger Klara, Hintergasse

93 Jahre

Baur-Wanner Wilhelmina, Stiegweg
Fellmann-Heimlicher Helene, Hintergasse
Maag Gertrud, Hintergasse

92 Jahre

Forster-Uehlinger Elsa, Hintergasse
Hirz Martha, Floraweg
Mey-Külling Hedwig, Bahnhofstrasse
Schwyn-Blanz Dora, Schützenmauer
Stamm Irmgard, Bahnhofstrasse

91 Jahre

Moser-Bänziger Anna, Floraweg
Wirz Hans, Sidehof

90 Jahre

Berglas-Schoder Margaritha,
Grabenstrasse
Decurtins-Unterrainer Gisela, Sidehof
Schönberger Arnold, Vordergasse
Schuler-Lehmann Walter, Oberwiesstrasse

85 Jahre

Baltensperger-Blum Rosa, Hintergasse
Gübeli-Schürch Elise, Weierbuck
Gysel-Werner Frieda, Hintergasse
Ruff-Büchi Marguerite, Hintergasse
Schaad-Leu Gertrud, Gigeweg
Schaad-Zimmermann Erna, Hintergasse
Stähle Martin, Gigeweg

80 Jahre

Bernath-Schilling Christian,
hinder Nüchilch
Haug-Brunner Verena, Hintergasse
Herrmann-Hochstrasser Gertrud,
Hintergasse
Ort-Felix Arthur, Burgstall
Spitzli-Werner Ephraim,
Gächlingerstrasse
Uehlinger-Müller Peter, Gartenweg
Walter-Uehlinger Rosmarie, Taufgarten



Der Gemischte Chor Neunkirch singt und erfreut an der Jubelfeier des Alters- und Pflegeheims. bl.

Im Gemischten Chor Neunkirch singen 19 Frauen und Männer unter der Leitung von Eveline Schmid. Das Liedgut ist abwechslungsreich und passt sich den Auftritten an.

Gemäss den Statuten hat es sich der Gemischte Chor Neunkirch zur Aufgabe gemacht, den Gesang zu fördern, die Geselligkeit zu pflegen, Konzerte durchzuführen und sich am kulturellen Leben der Gemeinde zu beteiligen. Entsprechend proben wir wöchentlich jeweils am Dienstagabend von 20.00 bis 21.30 Uhr.

Durch die Stimmbildung und die Bewegung zu Beginn der Singstunde werden Körper, Geist und Seele in Einklang gebracht. Der Anspannung des Tages folgt

die Entspannung durch das Singen, denn beim Singen muss man ein freundliches Gesicht machen. Ein freundlicher Gesichtsausdruck hellt die Stimmung auf. Der Verein gehört dem Kantonalen Chorverband an. Hier wird das Singen mit den anderen Vereinen gefördert und Informationen über das Singen, auch gesamtschweizerisch, ausgetauscht. Indem nach der Probe auch noch Zeit für einen Schwatz oder Diskussionen bleibt, pflegt der Verein die Geselligkeit. Mit anderen Menschen und Vereinen zu leben ist den Mitgliedern des Gemischten Chors Neunkirch wichtig. So beteiligt er sich immer wieder an Projekten mit anderen Vereinen.

Am letzten Städtlimarkt haben wir die Gäste mit Speis und Trank und zwischen-

Gemischter Chor Neunkirch

durch mit frisch vorgetragenen Liedern verwöhnt. Zur Pflege der Geselligkeit gehört unter anderem, dass der Vereinsvorstand nach der Singstunde ab und zu einen gemütlichen Apéro serviert. Ebenso hat die jährliche Vereinsreise ihren festen Platz im jeweils umfangreichen Jahresprogramm.

Alle zwei Jahre wird in der Bergkirche ein Adventskonzert durchgeführt. Kleinere Konzerte finden im Alters- und Pflegeheim Winkel zur Weihnachtsfeier, beim Ständlingsen oder mit dem Musikverein im Oberhof statt. Die Auftritte und Konzerte mit befreundeten Chören bereichern das Jahresprogramm. Durch seine Aktivitäten hat der Gemischte Chor einen festen Platz im kulturellen Leben von Neunkirch. Gerne um-

rahmen wir Anlässe der Gemeinde oder anderer Vereine mit unseren Liedern.

Unser Vorstand – ein Amt ist momentan vakant – besteht aus *Beatrice Welti* (Präsidentin), *Peter Lohri* (Aktuar), *Walter Peter* (Kassier) sowie *Hilde Notz* (Beisitzerin). Die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder setzen sich Jahresziele, die dann am Ende des Sängerjahres überprüft werden. Das Jahresziel 2007 lautete zum Beispiel, zusammen mit der neuen Dirigentin dem Chor ein modernes Profil zu verleihen. Die oberste Vorgabe aber lautet: Viel Freude am Singen zu haben. Neue Sängerinnen und Sänger sind immer willkommen.

Bea Welti, Präsidentin



Die Sängerinnen und Sänger versammeln sich zu einem Erinnerungsbild.

bl.

60 Jahre Frauenturnverein Neunkirch



Der Frauenturnverein unternahm eine Zeitreise von 60 Jahren mit vielen Überraschungen. FTV

1947 wurde der FTV Neunkirch ins Leben gerufen. 60 Jahre später organisierten die aktiven Turnerinnen eine Jubiläumsreise, von der Margrit Biller berichtet.

Die Einladung verriet lediglich, dass es einen Bummel mit Überraschungen geplant ist, aber sonst nichts darüber, was uns am Jubiläumsfest erwarten sollte. Treffpunkt war am Mittag auf dem alten Turnplatz. Mitzubringen waren gute Laune und ein Accessoire aus dem Jahr 1947.

Es wurde im Estrich gekramt, Mütter, Tanten und Bekannte gefragt, bis endlich jede etwas «Altes» besass. Erwartungsvoll versammelte sich schliesslich eine muntere Schar Frauen mit kecken Hüten, verspielten

Schirmen, züchtigen Nachthemden sowie antiken Taschen. Sogar die gute alte Küchenschürze kam wieder zum Einsatz.

Nach der Begrüssung bummelten wir nach Gächlingen. Nicht Wandertüchtige wurden im Oldtimer von *Hanspeter Hartmann* chauffiert. Ein ganz spezielles Erlebnis bot der Apéro, der uns mit vielen bunten Ballons, die mit einem Buchstaben versehen waren, erwartete. Alle durften sich einen Ballon, gespickt mit einem Lösli aussuchen, auf den wir gut aufzupassen hatten. Über Stock und Stein bummelten wir weiter, immer wieder von einem lauten Knall eines platzenden Ballons begleitet. War es die Neugier auf den Inhalt oder die Hitze, welche die Ballone platzen liessen? Am «Lugmer» war Fotosession ange-

sagt. Wir mussten uns so hinstellen, dass die Buchstaben der Mitbringsel die Worte «60 Jahre Frauenturnverein» ergaben. «Wo ist jetzt das F?» oder «Hier fehlt noch ein R», tönte es durcheinander. Wer hätte gedacht, dass es so schwer ist, Worte zu bilden, wenn man selber einen Buchstaben darstellen muss? Es wurde geschubst und kommandiert, gelacht und geschwitzt, und schliesslich war unser Fotograf zufrieden. Er machte schnell seine Bilder, bevor weitere Ballone platzten. Die Lösli beinhalteten je eine Aufgabe, die im Laufe des Tages zu erledigen war, zum Beispiel einen Beitrag zur Abendunterhaltung zu leisten etc.

Bei der Mehrzweckhalle Oberhallau war eine «Turnstunde anno dazumal» angesagt. Unser ältestes Mitglied und Leiterin von 1967 bis 1977, *Liselotte Leu*, führte uns vor, wie früher ohne Musik und Geräte geturnt wurde. Wir waren beeindruckt, was es alles braucht, ohne Musik motivieren zu können. Mit Klatschen und «hopp und auf und ab» absolvierten wir unsere Turnstunde. *Liselotte Leu* war richtig in ihrem Element und es schien, als wolle sie nie mehr aufhören. Sogar Bodenübungen ohne Mätteli waren dabei und es machten alle mit – sogar die Ameisen.

Die nächste Überraschung erwartete uns bei *Marianne* und *Hans Beugger*. Hier stand *Hanspeter Hartmann* mit seiner Drehorgel bereit und spielte ein Ständchen, während wir unseren Kaffee und eine wunderschöne Jubiläumstorte geniessen durften. Zum Gaudi aller hatte *Marianne Schachenmann* (Leiterin 1988-1999) einer ihrer berühmten Reigen für uns bereit. Mitten auf dem Dorfplatz präsentierten wir ein chaotisches Musterli mit *Dosido* und *Schlangen-*

linie. Es war herrlich, das Durcheinander und Gelächter, denn wir wussten, dass der Reigen schon früher nicht klappte, aber umso mehr Spass bereitete.

Danach wurden wir von zwei Pferdefuhrwerken abgeholt. Bestens gelaunt und plaudernd genossen wir den Apéro, während wir über Gächlingen nach Neunkirch kutschiert wurden. Die «Meitliriege» überraschte uns mit einer Vorführung. Mit Seilen, Hula-Hoop-Reifen und Tanz präsentierten uns die Mädchen eine beinahe zirkusreife Vorstellung. Wir waren beeindruckt und haben uns riesig darüber gefreut.

Die letzte Etappe, die ins Neunkircher Schützenhaus führte, legten wir erneut mit Pferd und Wagen zurück. Hier durften wir an einer wunderschön dekorierten Tafel Patz nehmen und ein tolles Nachtessen geniessen. Zur Unterhaltung gab es viel Gelächter und Geplauder, einen Jodel, vorgelesen von Frauen, die besser turnen als singen, die immer wieder beliebten Pantomimen und eine Chronik in Wort und Bild, die uns die Reisen, Chränzli, Turnfeste und andere tolle Anlässe Revue passieren liessen. Es bestätigte uns wieder einmal: es ist toll im Frauenturnverein Neunkirch.

Nach dem mundenden Dessert liessen wir einen schönen, spannenden und vor allem lustigen Tag langsam ausklingen. Es war ein würdiges und schönes 60-Jahr-Jubiläum, bestens von *Lisbeth Hartmann* mit ihren Helferinnen und Helfern *Marianne Schachenmann*, *Vreni Schwyn*, *Lieselotte Leu*, *Brigitte Haist* und *Hanspeter Hartmann* organisiert. Einen ganz herzlichen Dank Euch allen für Euren Einsatz, Eure Ideen und Eure Zeit, ohne die ein solches Fest undenkbar wäre. *Margrit Biller*



Die Städtlifreunde sorgten dafür, dass mitten im Städtli Schlittschuh gelaufen werden konnte. tm.-

Wussten Sie, dass in Neunkirch Pé-tanque-Turniere stattfinden und weitere Veranstaltungen geplant sind? Dies durfte man im letzten Frühling der Presse entnehmen. Zeit also für ein kleines Resümee.

Wer sind die Städtlifreunde aus Neunkirch? Es sind *Martin Baumann, Carmen Baur, Dely Egolf, Claudia Girard, Corinne Leemann, Brigitte* und *Sven Lucek, Daniela Novelli, Erika* und *Urs Wildberger* sowie zahlreiche Helferinnen und Helfer, die an den Anlässen unterstützend mitwirken.

Die Städtlifreunde sind kein Verein. Aber es sind Leute, die im Ortskern wohnen und sich für ein lebendiges sowie attraktives Städtli einsetzen. Die Zeiten, als

Neunkirch noch im Dornröschenschlaf versunken war, sollen vorbei sein. Mit kleinen, unkomplizierten Anlässen wollen wir Ihnen persönlich begegnen. Begegnung selbst ist unser Hauptthema. Es gibt sehr viel Spannendes und Einzigartiges in und um Neunkirch. Und genau das wollen wir pflegen, hegen und attraktivieren. Es sind öffentliche Anlässe für alle Interessenten und ganz ohne Verpflichtungen. Sie sollen uns einander näher bringen. Die Kontakte und die Gespräche sind wichtig, stehen im Vordergrund, die Begegnungen sollen leben und gespürt werden.

Im Frühling liessen wir in alle Haushaltungen einen Fragebogen verteilen. Es ist uns ein Anliegen zu wissen, wo die Bedürfnisse und Interessen der Neunkircherinnen

Die Städtlifreunde Neunkirch berichten



Das Team der Städtlifreunde.

ZVG

und Neunkircher liegen. Für die sehr vielen Rückmeldungen, Vorschläge und Anregungen danke ich im Namen der Städtlifreunde herzlich. Es freut uns, dass Sie sich die Zeit genommen haben, um uns Ihre Meinung und Anliegen kund zu tun.

Zum Pétanque-Turnier kam es einfach so, weil sich der alte Turnplatz so wunderbar eignet und wir alle der Meinung sind, dass dieser schöne Platz genutzt werden soll. Er lädt zum Spielen und Verweilen geradezu ein. Wir waren sofort im Pétanque-Fieber. Doch, oh weh! Wer kennt die Regeln? Niemand! Gut, dass Google (Internet) und einige erfahrene Leute Abhilfe schaffen konnten. Es war wirklich purer Zufall, dass an unserem Anlass vom 2. Juni 2007 das 100-Jahr-Jubiläum «La Pétanque» europaweit gefeiert wurde.

Mit oder ohne Béret: das Werfen der Kugeln bereitete Spass, sogar sehr. Dazu gab es Kuchen, Kaffee und wer mochte, konnte einen Pastis geniessen. Es hat gefallen und sogleich war klar, dass man diese Begegnung weiterhin pflegen will. Fortan begaben sich Mann, Frau und Kind jeweils am Montag ab 18 Uhr auf den Turnplatz für ein Pétanque. Manchmal war die Wit-

terung kühl, dann wieder schön und warm. Oft hatte es nur ein paar, dann wieder mehrere Spielerinnen und Spieler. Gespielt wurde in sehr lockerer Atmosphäre. Ein kleiner Schwatz da, eine Plauderei dort. Es braucht keine Vorkenntnisse für das Pétanque. Gerne werden auch die Regeln erklärt, wenn dies gewünscht ist, denn diese sind gar nicht so kompliziert, wie zuerst gedacht. Auf jeden Fall sei hier erwähnt: Im 2008 finden während den Frühlings- und Sommerferien wieder an den Montagabenden ab 18 Uhr die Pétanque-Spielabende statt. Die Städtlifreunde freuen sich schon jetzt auf Ihr Kommen. Alle sind herzlich eingeladen.

Nach den Sommermonaten, die nicht immer so waren, wie wir sie gerne gehabt hätten, luden wir zum Kultur-Zvieri in den Oberhof ein. Auch hier stand die Begegnung im Vordergrund. Und dies an einem der schönsten Orte, im Schlosshof. Haben Sie gewusst, dass er ein Ort der Kraft ist? Es war ein Bilderbuchtag. Sonne, Leute, Leben pur. Dazu gab es allerlei Kuchen, Torten, Crêpes – Süsses und Salziges, eben Küchenkultur, ein Potpourri zum Naschen und Probieren. Zusätzliche Tischbänke mussten herangebracht werden, um all den Gästen einen Platz anbieten zu können. Auch an diesem Anlass konnten Kontakte, Gespräche und Begegnungen gelebt und gepflegt werden. Vielen Dank an *Anni* und *Martin Wäckerlin* für die Erlaubnis zur Nutzung des Innenhofes sowie an all die anderen für die vielen feinen Gaben.

Am letzten Sommertag vor der Umstellung zur Winterzeit luden wir noch einmal zum Pétanque ein. Es war ein kühler, windiger Tag, als wollte sich der Sommer, der



Rutschpartie auf dem Hosenboden. tm.-

so kurz und eher nass war, garstig verabschieden. Trotzdem fand das Spiel statt. Zum Aufwärmen traf man sich in der Zehnteschüür. Zur Stärkung gab es Kürbissuppe mit Puurebrot und Glühmoscht. Im Nu waren die klammen Finger aufgetaut. Man plauderte, lachte und es war urgemütlich. Weil wir Ihnen diese Wärme und Gemütlichkeit noch einmal näher bringen wollen, haben wir für Sie nebenan das Rezept des Glühmoschtes notiert.

Kurz vor Jahresende konnte aufgrund tiefer Temperaturen das Eisfeld auf dem alten Turnplatz «ins Leben gerufen werden». Die Städtlifreunde haben den Platz eingerichtet und wässerten ihn. Wenige Tage später konnte man dann endlich «schlölfe» mit oder ohne Schlittschuhe. Es war der Hit

und es machte Freude, die vielen Kinder und Erwachsenen täglich auf dem Eisfeld anzutreffen. Somit war schnell klar, dass die Eisdisco stattfinden soll. Mit der von Expert Hauser gesponserten Anlage und dem Einsatz vieler, konnte man am Abend vom 22. Dezember zu Musik wie «Simply the best» von Tina Turner und anderem Sound Runden ziehen, am Eisfeld stehen, schwatzen und dem Treiben zusehen. Zum Aufwärmen und Gluscht gab es Glühmoscht, Kuchen und Mohrenköpfe. Es war toll und wird gerne wiederholt, wenn die Temperaturen die Möglichkeit dazu bieten.

Im neuen Jahr sind erneut einige Anlässe geplant. Gerne informieren wir Sie zu gegebener Zeit. Die Informationen sind auf der Neunkircher Homepage ersichtlich und werden im Veranstaltungskalender publiziert. Wir, die Städtlifreunde, freuen uns auf die vielen Begegnungen mit Ihnen im Jahr 2008. *Brigitte Lucek*

Glühmoscht

5 Liter frisch gepresster Moscht,

2 bis 3 Liter Kräutertee (zum Beispiel Weihnachtsmischung), 3 Esslöffel

Zitronensaft, Zimtstängel, Nelken, eventuell Zucker, Zitronenschnitze,

kurz aufkochen (nicht zu heiss).

Rund eine Stunde ziehen lassen.

Und dann geniessen.

Trachtengruppe Gächlingen-Neunkirch



Die Trachtengruppe Gächlingen-Neunkirch unterhalb des Beringer Randenturmes.

ZVG

Bei uns gibt es vielerlei Brauchtum und Tradition, währschafte und alt-eingessene, alle beliebt und gleichsam geschätzt. Sie zu pflegen ist eine Aufgabe unserer Zeit. Eine davon ist das Tragen von Trachten. Zu deren Ehren gibt es den «Tag der Tracht» am 6. Juni.

Der bescheidenen, ja fast scheuen Anfrage, ob wir aus Anlass des «Tages der Tracht» einen Bericht über die Trachtengruppe Gächlingen-Neunkirch in der vorliegenden Städtli-Poscht verfassen könnten, haben wir spontan zugesagt.

Unser kurzer Trip auf den Beringer Randen, wo sich die muntere und heitere Schar von fröhlichen Frauen aus den Ge-

meinden Gächlingen und Neunkirch im Randenhaus zum Mittagessen trafen, erfüllte unsere Erwartungen vollauf. Rund ein Dutzend Frauen in den fantastischen und wunderschönen Schaffhauser Sonntags- und Werktagstrachten – ein prächtiges, herzerfrischendes Bild!

Zweckmässiger Zusammenschluss

Dass eine Fusion zweier Vereine problemlos vonstatten gehen kann, haben die Verantwortlichen der seit Frühjahr 2005 zusammengeschlossenen Trachtengruppen von Gächlingen und Neunkirch bewiesen. Bis ins Jahr 2004 existierte in den beiden Gemeinden eine eigenständige Gruppe. Mangels Nachfolgerinnen der jeweiligen Gruppenleitungen hat man sich dann ent-

schlossen, die beiden Vereinigungen zu einer zusammenzuführen. Federführend waren *Gertrud Neukomm* und *Viktor Hug*.

Frohe Stunden in geselliger Runde

Die Gründungsversammlung des neuen «Vereins» fand am 5. März 2005 statt. Die Trachtengruppe der beiden Nachbargemeinden umfasst 18 Mitglieder, «Leider nur Frauen», wie *Therese Wepfer*, die Verantwortliche aus Neunkircher Sicht, dazu festhält. Und *Franziska Weber*, die Leaderin aus Gächlingen, ergänzt: «Unser Problem ist der Nachwuchs – nicht der eigene, sondern derjenige für die Trachtengruppe». Die Aktivitäten der rührigen Vereinigung sind nicht übermässig gross. Hingegen legt man sehr viel Wert auf die Pflege der Traditionen. So treffen sich die Frauen im Zeichen des «Tages der Tracht» jährlich zu einem gemeinsamen Mittagessen. «Wir geniessen es, auch einmal bedient zu werden und verbringen den Nachmittag gerne in fröhlicher und geselliger Runde», meint *Therese Wepfer* dazu.

Jahresbott und einiges mehr

Weitere Höhepunkte im Vereinsleben sind der Jahresbott (die Generalversammlung der Kantonalen Trachtenvereinigung), der alternierend in den Gemeinden stattfindet, und die Zusammenkünfte im Rahmen von «Stubete». «Hier wird dann vor allem geplaudert, einige haben die Lismete dabei und es wird sogar gesungen», weiss *Therese Wepfer* zu berichten. Und als besonderes Ereignis trifft man sich jeweils im Sommer zum Singen, Tanzen und Brötle – in der Tat ein fröhliches Völklein, diese Trachtenfrauen. *Kurt Schönberger*

Aus der Trachtengeschichte

Seit dem 16. Jahrhundert versucht die Obrigkeit mit Kleidervorschriften den Luxus fremder Modeeinflüsse einzuschränken. Im 17. Jahrhundert kommen zu diesen Mandaten genaue Kleidungsrichtlinien für die einzelnen Stände hinzu. Auf dem Land wird die Mode mit Verzögerung, oft nur mit einem typischen Kleidungsstück oder einer besonderen Schnittform kopiert. Der Grundcharakter der Kleidung der Deutschschweiz zeigt bis ins 18. Jahrhundert eine grosse Ähnlichkeit. Je nach Gegend unterscheidet sich das Äussere der Trachten durch Formen, Farben oder Muster. Nach der Bundesverfassung von 1815 werden den 22 Kantonen ihre Trachten zugeschrieben. Sie dienen der Festigung der kantonalen Identität. Die Trachten werden immer reicher, bunter und farbiger und zu besonderen Gelegenheiten getragen. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts festigt den entstandenen Mythos und wird zum goldenen Zeitalter der Landtrachten.

Um 1850 nimmt das Interesse an der neuen Mode zu. Es überwiegt die Kleidung mit dunkeln Farben. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts kleiden sich nur noch ältere Frauen in Tracht. Von Männern werden schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kaum mehr Trachten getragen. In den Touristenorten werden fantasievolle Frauentrachten zur Attraktion.

Während des Ersten Weltkriegs galt die Tracht als Sinnbild für Heimat. 1926 wird in Luzern die «Schweizerische Trachten- und Volksliedervereinigung» gegründet. Es folgten bis heute Entwürfe in Anlehnung an erhaltene Kleidungsstücke, Bilder und Grafiken neuer Trachten. *ks*



Blick über den alten Turnplatz hinaus zur Schulanlage Randenblick.

tm.-

Schulstatistik

Im Schuljahr 2007/08 besuchen insgesamt 283 Schüler in 17 Klassen 280 Wochenlektionen bei 28 Lehrern. Diesen stehen zusätzlich rund 70 Wochenlektionen für besondere Funktionen wie Klassenlehrertätigkeit, Teamarbeit, Informatikbetreuung oder Schulleitung zur Verfügung. Auf Kindergarten und Primarschule entfallen 292 sowie auf die Orientierungsschule 359 Wochenlektionen.

Die Schülerzahlen – sie unterliegen allerdings schon im Zeitraum von Monaten gewissen Schwankungen – der verschiedenen Stufen: Kindergarten 37 (in zwei Klassen), Primarschule 128 (in sechs Klassen), Realschule 34 (in drei Klassen), Sekundar-

schule 84 (in 5 Klassen). Der Anteil der Schüler liegt für die Gesamtschule bei 47 Prozent (Kindergarten 43 Prozent, Primarschule 46 Prozent, Realschule 59 Prozent und Sekundarschule 47 Prozent).

Aus den beiden Kreisschulnachbargemeinden kommen 32 Prozent der Orientierungsschüler, 18 Prozent aus Gächlingen und 14 Prozent aus Siblingen; Realschule: 18 Prozent (18 Prozent Gächlingen); Sekundarschule: 38 Prozent (je 19 Prozent aus Gächlingen und Siblingen). Nach einem deutlicheren Rückgang von Schüler- sowie Lektionenzahlen zwischen 2004/05 und 2005/2006 bleiben diese nun im Vergleich zu 2005/06 und zu 2006/07 weitgehend konstant.

Schulorganisation

Gemäss Schulgesetz gelten nachstehende Obergrenzen für Klassengrössen: Kindergarten 22, Primarschule 25, Realschule 20, Sekundarschule 24 Schüler. Die momentanen Klassengrössen liegen bei 18 und 19 (Kindergarten), 15 bis 28 (Primarschule), 10 bis 11 (Realschule), 14 bis 19 (Sekundarschule). Parallel geführt werden die ersten und die zweiten Sekundarklassen. Die Klassen der Mittelstufe umfassen (sehr) hohe Schülerzahlen, die fünfte Primarklasse liegt über der gesetzlichen Grenze, was nur mit bewilligten Zusatzlektionen zulässig und nach fachlicher Beurteilung dadurch noch vertretbar ist. Die alternative Lösung kombinierter Klassen wäre beispielsweise demgegenüber angesichts der hohen Schülerzahlen der Mittelstufe nicht in sinnvoller Weise realisierbar.

Personalien

Nach 17 Jahren hat *Monika Christen* ihre engagierte Tätigkeit am Kindergarten abgeschlossen; sie wird sich zusammen mit *Susanne Bosshard*, die in den letzten Jahren mit ihr das Pensum geteilt hat, einer anderen beruflichen Aufgabe zuwenden. Mit dem neuen Schuljahr wird ein Kindergartenlehrer, *Mischa Hafen*, seine Arbeit aufnehmen. *Ursina Schneider* hat die Primarschule verlassen, ihre Unterstufenstelle wird von *Susanne Grossmann* übernommen. *Laura Martinoli* erteilt die musikalische Grundschule an der Unterstufe.

Lehrerinnen und Lehrer 2007/08

Mathias Beyeler (Schulleiter; OS), Michael Böhm (P6), Annelis De Alba (KG), Beat De Ventura (S2a), Rico Diethelm (R2),

Ursula Ebnöther (PS), Eliane Eiholzer (R3), Cornelia Freitag (PS), Anita Fricker (KG), Ruedi Geyer (S1a), Susanne Grossmann (P1), Mischa Hafen (KG), Rita Hedinger (OS), Jitka Hromadka (S3), Marcus Kaiser (S1b), Kornel Kost (P5), Antun Kresic (OS, PS), Markus Marti (R1, PS), Laura Martinoli (PS), Gudrun Mathys (OS), Barbara Merki (OS), Susanne Müller (P3), Erna Oberer (PS), Danielle Pestalozzi (P4, OS), Dorette Ritzmann (OS), Christine Scheurer (S2b), Kathrin Weisshaupt (P3) und Annette Wildberger (Schulleiterin, P2).

Schulbehörde 2007/08

Daniela Novelli ersetzt in der Schulbehörde Cathérine Rechsteiner (Rücktritt Ende September 2006) und Daniel Kohler als Schulreferent Uschi Kurz (Rücktritt Ende März 2007). Neu sind Hans Kübler und Uschi Sticher die Siblinger Vertreter in der Kreisschulbehörde. Mitglieder Neunkirch: Monika Brühlmann (Kindergarten und Unterstufe), Daniel Kohler (Schulreferent), Esther Müri (Fachlehrer und Sonderklassen, Rücktritt Ende 2007), Daniela Novelli (Mittelstufe) und Peter Zingg (Schulpräsident und Orientierungsschule). Vertreter Gächlingen: Käthi Christen und Marc Borer (beide Orientierungsschule). Vertreter Siblingen: Hans Kübler (Realschule) und Uschi Sticher (Sekundarschule).

Ausblick

Für das Schuljahr 2007/08 stehen zwei Projekte an: Einerseits ist im Rahmen der neuen kantonalen Richtlinien «Sonderpädagogik in der Regelschule» die Einführung integrativer Schulformen auf Beginn des Schuljahres geplant. Dies wird weitest-

gehend die externen Einschulungs-/Sonderklassen wie auch den internen Stütz-/Förderunterricht ersetzen.

Andererseits stellt im Rahmen des «Fusionsprojektes Chläggi» die Schule einen wesentlichen Teil dar. Hier wird sich in erster Linie die Frage stellen, wie viel Zentralisierung die Schule wirklich (und nicht einfach nur politisch) braucht. Kaum zu bestreiten ist dabei, dass grössere Organisationseinheiten einige Vorteile bieten, wie die Möglichkeit einer effektiven und einheitlichen Schulleitung, welches auch der Schulqualität dienen wird. Innerhalb grösserer Organisationseinheiten dürfte auch ein ökonomischerer Einsatz unter anderem der finanziellen Mittel möglich sein. Eine völlig andere Frage ist aber, ob neben der

organisatorischen wirklich zwingend eine regionale Zentralisierung erforderlich ist. Wenn der Eindruck aus der (Mit-)Arbeit der vorbereitenden Gremien nicht trügt, ist die Zielrichtung des Fusionsprojektes aus Sicht der Schule die einzig richtige und mögliche Antwort auf die problematischen Aspekte der nach wie vor laufenden Revision der Schulgesetzgebung. In diesem Sinne kann nur wiederholt werden: «Die Schule soll im Dorf bleiben!» Dies nicht nur im Sinne kurzer räumlichen Distanzen oder Standortvorteilen, sondern ganz wesentlich von örtlicher – auch politischer – Verwurzelung. Und auch als Antwort auf nicht in jeder Hinsicht überzeugende zentralistische Bestrebungen kantonaler Instanzen.

Peter Zingg, Schulpräsident



Neunkirchs Schulanlage Randeblick von der Schulstrasse aus gesehen.

tm.-

Schülerzahlen

		Dezember 2007	Auswärtige
Kindergarten	37	(in 2 Klassen)	–
Primarschule	128	(in 6 Klassen)	–
Orientierungsschule	118	(in 8 Klassen)	38
Realschule		34	–
Sekundarschule		84	–
Total	283		38

Ferienkalender

2008

Frühlingsferien	Sa 12. April	bis	So 27. April
Nach Auffahrt	Fr 2. Mai		
Sommerferien	Sa 5. Juli	bis	So 10. August
Herbstferien	Sa 27. September	bis	So 19. Oktober
Weihnachtsferien	Do 25. Dezember	bis	So 4. Januar

2009

Sportferien	Sa 24. Januar	bis	So 8. Februar
Frühlingsferien	Fr 10. April	bis	So 26. April
Tag der Arbeit	Fr 1. Mai		
Nach Auffahrt	Fr 22. Mai		
Sommerferien	Sa 4. Juli	bis	So 9. August

Kleine Gemeindestatistik

	Total	Ausländer
Einwohner am 31. Dezember 2006	1818	254
Einwohner am 31. Dezember 2007	1826	238
Stimmberechtigte am 31. Dezember 2007	1251	
Haushaltungen am 31. Dezember 2007	791	

Detaillierte Gemeindestatistik

(Stand 31. Dezember 2007)

	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>Total</i>	<i>Prozent</i>
Einwohner Total	897	929	1826	100
Schweizer Total	774	821	1595	87.35
Ausländer Total	123	108	231	12.65
• Niedergelassene (C)	93	82	175	(75.76)
• Jahresaufenthalter (B)	20	24	44	(19.05)
• Kurzaufenthalter (L)	5	0	5	(2.16)
• Asylbewerber (N)	0	0	0	(0.00)
• Vorl. Aufgenommene (F)	4	2	6	(2.60)
• Übrige	1	0	1	(0.43)

Gemeinderat

Präsidentialreferat Präsidentium Erb- und Vormundschaftsbehörde, Polizei, Gesundheit, Soziale Wohlfahrt	Annegreth Steinegger <i>gemeindepraesidium@neunkirch.ch</i>	052 687 00 16
Finanzreferat Vizepräsidentium Finanzen, Heim	Ruedi Rauber <i>finanzreferat@neunkirch.ch</i>	052 681 49 84
Hochbaureferat Hochbau, Schwimmbad, Gemeindeeigene Liegenschaften	Franz Ebnöther	052 681 28 39
Tiefbaureferat Tiefbau, Schule, Wasser, Kultur	Daniel Kohler	052 680 22 80
Volkswirtschaftsreferat Forst, Bauamt, Bestattungswesen/Friedhof Güter, Flur, Landwirtschaft, Umwelt, Energie, Entsorgung	Hansueli Müller	052 681 12 58

Bürgerkommission

Präsident	Max Wildberger	052 681 16 73
Mitglieder Diego Manfrin, Roland Schacher, Roland Spaar, Annegreth Steinegger, Yvonne Steinegger, Werner Uehlinger, Christian Weisshaupt, Annette Wildberger		

Einwohnerrat

Präsident 2007/08	Hans Peter Baumann	052 682 23 80
Mitglieder Marianne De Ventura (Vizepräsidentin), Mathias Beyeler, Susanne Bosshard, Janine Leu, Brigitte Lucek, Heinrich Müller, Hans-Jörg Schiesser, Ueli Senn, Daniel Stauffer, Andrea Weber, Christian Weisshaupt		

Aktuar	Roger Ammon	052 681 20 25
Stellvertreter	Oskar Meyer	052 681 43 40

Gemeindeverwaltung

Gemeindeschreiberin	Susan Eppensteiner	052 687 00 11
Einwohnerkontrolle	Fabienne Rieser	052 687 00 10
Finanzverwalter	Ueli Müller	052 687 00 12
Steuerkatasterführerin	Ursi Müllhaupt	052 687 00 13

Fax		052 687 00 14
Internet		www.neunkirch.ch
E-Mail		gemeindeverwaltung@neunkirch.ch

<i>Öffnungszeiten</i>	Montag bis Freitag	08.30 bis 11.30 Uhr
	Donnerstag	14.00 bis 18.30 Uhr

Stimmzähler

Beat De Ventura	Monika Ochsner
Margrit Beyeler	Andrea Ammon

Schule

Schulpräsident	Dr. Peter Zingg	www.schuleneunkirch.ch 052 681 13 02
Schulreferent	Daniel Kohler	052 680 22 80
Mitglieder	Monika Brühlmann	052 681 42 87
	Daniela Novelli	052 682 27 57
	Sandra Leuthold-Vögeli	052 681 37 12

Kirchen

Evang.-ref. Pfarramt	Eva Baumgardt	052 681 12 20
Kirchenstandspräsident	Dr. Christoph Freitag	052 681 12 11
Mesmer	Evelyn Schneider	052 681 41 33
Ref. Kirchenpfleger	Walter Schütz , Neunkirch	052 681 29 17
Röm.-kath. Pfarramt	Pater Peter Traub , Hallau	052 681 31 68
Kirchenstandspräsident	Karl Imhof , Trasadingen	052 681 10 58
Sakristan	Erika Keller , Neunkirch	052 681 24 96

Amtsstellen

Archivarin	Susan Eppensteiner	052 687 00 11
Amtsweibelin	Heidi Jansen	052 681 19 41
Stellvertreterin	Ruth Schmid	052 681 28 58
Bauamt	Fritz Notz	079 426 08 34
Bestattungsbeamter	Bernhard Schacher	079 327 85 64
Feuerwehrverband Mittelklettgau FMK	René Spörri Hofackerstrasse 3 8225 Siblingen	052 685 17 32 079 411 17 32 <i>info@rene-spoerri.ch</i>
Friedensrichterin Leiter Kommunalbetrieb (Bauamt und Forst)	Vreni Rieder Alois Ebi Gächlingen	052 681 30 16 Werkhof 052 681 22 68 079 405 40 64
Gemeindebibliothek	Claire Petermann	052 681 17 69
<i>Öffnungszeiten</i>	Dienstag Mittwoch Samstag	17.30 bis 19.00 Uhr 10.15 bis 10.45 Uhr 9.30 bis 11.00 Uhr
Spitex	Birgit Baumann	052 681 26 57
<i>Alters- und Pflegeheim «Im Winkel»</i>		
Leiter Betreuung und Pflege	Daniel Dové	052 687 01 10
Empfang und Administration	Rosmarie Lenherr	052 687 01 10
Leiter Verpflegung und Anlässe	Andreas Bolz	052 687 01 12
Jagdaufseher	Karl Baumann	052 681 15 33
Museum Oberhof <i>Öffnungszeiten</i>	Martin und Anni Wäckerlin 1. Sonntag im Monat oder nach telefonischer Vereinbarung	052 681 15 72 14.00 bis 17.00 Uhr
Ortsquartiermeister	Herbert Singer	052 681 19 65
Nachtparkkontrolleurin	Priska Baumer	052 681 16 59
Polizeistundenkontrolleurin	Priska Baumer	052 681 16 59

Vereinsverzeichnis 2008

Airsoft-Team Neunkirch

Lucas Kronenberg, Schaffhauserstrasse 19, 8213 Neunkirch 052 681 36 46

Altpfadfindergruppe Neunkirch

Jürg Meyer, Haartelstrasse 89, 8217 Wilchingen 052 681 25 42

Elternverein Neunkirch

Pascale Kugler, Hasenbergstrasse 15, 8213 Neunkirch 052 681 22 04

Kontaktadresse Mittagstisch Neunkirch:

Brigitte Müller, Unterer Glaserweg 6, 8213 Neunkirch 052 681 42 69

Evangelische Frauenhilfe Neunkirch

Lotti Uehlinger, Gartenweg 1, 8213 Neunkirch 052 681 13 33

www.sef-schaffhausen.ch

FC Neunkirch

Max Bircher, Uf Nüchilch 9, 8213 Neunkirch 052 681 25 22

www.fcneunkirch.ch

Frauenturnverein Neunkirch

Therese Wepfer, Grabenstrasse 17, 8213 Neunkirch 052 681 10 04

Gemeinnütziger Frauenverein Neunkirch

Vreni Schiesser, Stiegweg 12, 8213 Neunkirch 052 681 49 44

Gemischter Chor Neunkirch

Beatrice Welti, Eggeweg 11, 8222 Beringen 052 685 23 23

Gymnastik- und Tanzgruppe Neunkirch

Jacqueline Weber, Isengartenstrasse 6, 8214 Gächlingen 052 681 29 43

IG Hirschensaal Neunkirch

Claudine Beyer, Hasenbergweg 9, 8213 Neunkirch 052 681 26 78

Jugendkommission Neunkirch

Dieter Brühlmann, Uf Nüchilch 4, 8213 Neunkirch 052 681 42 87

Jugendriege Neunkirch

Thomas Schaad, Hallauerstrasse 7, 8213 Neunkirch 052 682 18 77

www.tvneunkirch.ch

Kinderturnen (Kitu) Neunkirch

Sandra Hörnlimann, Schaffhauserstrasse 21, 8213 Neunkirch 052 681 49 04

Krankenhilfsverein Neunkirch

Margrit Hauser, Kleiner Letten 12, 8213 Neunkirch 052 681 16 18

Landfrauenverein Neunkirch

Vroni De Quervain-Stamm, Glaserstrasse 6, 8213 Neunkirch 052 681 47 55

Männerriege Neunkirch

Kurt Schönberger, Oberwiesstrasse 31, 8213 Neunkirch 052 681 28 32
www.mr-neunkirch.ch

Meitlriege Neunkirch

Monika Brühlmann, Uf Nüchilch 4, 8213 Neunkirch 052 681 42 87

Mittagstisch Neunkirch

Brigitte Müller, Unterer Glaserweg 6, 8213 Neunkirch 052 681 42 69

Kontaktadresse Elternverein Neunkirch:

Pascale Kugler, Hasenbergstrasse 15, 8213 Neunkirch 052 681 22 04

Muki-Turnen Neunkirch

Sandra Hörnlimann, Schaffhauserstrasse 21, 8213 Neunkirch 052 681 49 04

Musikverein Neunkirch

Karin Meier, Bahnhofstrasse 262, 8219 Trasadingen 052 681 26 76
www.mvneunkirch.ch

Nüchilcher Städtlilauf und Schülertriathlon

Dieter Brühlmann, Uf Nüchilch 4, 8213 Neunkirch 052 681 42 87
www.staedtlillauf-tri.ch

Perdix Naturschutzverein Neunkirch

Gabi Uehlinger, Hallauerstrasse 34, 8213 Neunkirch 052 681 53 93

Pfadfinderabteilung Neunkirch

Nina Leu, uf Nüchilch 2, 8213 Neunkirch 052 681 24 54
www.pfadineunkirch.net

Pistolclub Neunkirch

Ernst Thoma, Gige buck 39, 8213 Neunkirch 052 681 36 18
www.pistolclub-neunkirch.ch

Samariterverein Gächlingen-Neunkirch

Margrit Schneidewind, Sportplatzweg 4, 8213 Neunkirch 052 681 28 32
www.neunkirch.ch/Vereine/Samariterverein

Vereinsverzeichnis 2008

Schäferhundclub Neunkirch

Stephan Bühler, Strässler 1, 8197 Rafz

044 869 08 50

079 403 31 23

Schützenverein

Peter Koch, Hallauerstrasse 48, 8213 Neunkirch
www.sv-neunkirch.ch

052 681 42 41

Segelfluggruppe Schaffhausen

Heinz Sulzer, Rheinquai 10, 8200 Schaffhausen
www.schmerlat.ch

052 625 57 92

Seniorinnenturnen Neunkirch

Anni Wäckerlin, Hintergasse 9, 8213 Neunkirch
oder

052 681 15 72

Gerda Heer, Oberwiesstrasse 14, 8213 Neunkirch

052 681 14 75

Städtlifreunde Neunkirch

Daniela Novelli, Vordergasse 35, 8213 Neunkirch
oder

052 682 27 57

novelli4@tele2.ch

Brigitte Lucek, Hintergasse 33, 8213 Neunkirch

052 681 35 50

brigitte.lucek@bsb.clientis.ch

Städtliführungen Neunkirch

Kontakt und Anfrage unter

www.neunkirch.ch

Turnverein Neunkirch

Thomas Schaad, Hallauerstrasse 7, 8213 Neunkirch
www.tvneunkirch.ch

052 682 18 77

Unihockey Neunkirch

Florian Lichtin, Taufgarten 32, 8213 Neunkirch

052 681 29 45

vhs Volkshochschule Klettgau

Anne Chanson, Taufgarten 57, 8213 Neunkirch
www.vhs-klettgau.ch

052 681 48 79

info@vhs-klettgau.ch

Volleyball-Club Neunkirch

Wolfgang Burkert, Gige buck 35, 8213 Neunkirch
www.vbcneunkirch.ch.vu

052 681 26 22





Der neu erstellte und in Fronarbeit gestaltete Aussensitzplatz beim SVN-Schützenhaus.

tm.-

Nach jahrelangen Vorbereitungen und durch die Realisierung in der Vergangenheit, hat der SV Neunkirch die Idee einer eigenen 10 m-Druckluftwaffen-Anlage zur Nachwuchsförderung umgesetzt.

An der ordentlichen Vereinsversammlung 2001 wurde die Idee vorgestellt. Der SVN-Vorstand schlug vor, die Junioren an den Druckluftwaffen zu fördern und die Jugendlichen auf diese Weise für den interessanten Schiesssport zu begeistern. Von der Versammlung erhielt der Vorstand den Auftrag, Räumlichkeiten zu suchen, Abklärungen vorzunehmen, den Pistolenclub Neunkirch für die Idee zu gewinnen, sowie an-

dere Vereine anzufragen, wie diese solche Projekte realisieren. Im Folgejahr präsentierte die Vereinsleitung ein 170'000 Franken teures Projekt (ohne Eigenleistungen) in Eigenregie. Nach entsprechend langen Diskussionen, warum nicht zusammen mit dem Pistolenclub oder mit andern Vereinen etwas realisiert wird, wurde der Vorschlag zurückgestellt. Die Vereinsführung erhielt jetzt den Auftrag, zusammen mit dem PC Neunkirch und anderen Vereinen eine geeignete Lösung zu finden. Deshalb wurden im Jahr 2002 diverse Sitzungen mit dem Pistolenclub und den benachbarten Vereinen abgehalten. Leider konnten keine Einigungen erzielt und keine Räumlichkeiten gefunden werden.

Schützenverein Neunkirch

Das Projekt Anbau der 10 m-Anlage an das bereits bestehende Schützenhaus wurde im Herbst 2002 vom Vorstand erneut aufgenommen. An der Versammlung im März 2003 wurden drei Varianten vorgestellt. Die Mitglieder stimmten einem Vorschlag zu. Der Vereinsvorstand erhielt nun den Auftrag, zuhanden einer ausserordentlichen Generalversammlung das gewählte Projekt auszuarbeiten. Am 5. November des gleichen Jahres hat die Versammlung nach längerer Diskussion beschlossen, den Bau der 10 m-Anlage zu realisieren.

Nach dem Spatenstich vom 24. April 2004 wurde praktisch ohne Unterbrüche jeden Montagabend und an einigen Samstagen bis Ende 2005 gebaut. Wir konnten die Bauerei, abgesehen von kleinen Blessuren, blauen Flecken und einer kaputten Traktorheckscheibe unfallfrei abschliessen. In diesen zwei Jahren wurden durch die Vereinsmitglieder mehr als 1600 Stunden Fronarbeit geleistet. Getränke und Speisen waren schliesslich die einzige Entlohnung unserer «Bauarbeiter auf Zeit».



Innenraum mit herrlicher Aussicht. tm.-



Annegreth Steinegger «gut im Schuss». tm.-

Dank der grosszügigen Spenden vieler Persönlichkeiten und der grossen Eigenleistung waren zwei Drittel der budgetierten Bausumme aufgebraucht. Deshalb entschlossen wir uns im Mai 2006, zusätzlich die Schützenstube umzubauen und einen gedeckten Sitzplatz zu erstellen. Nach weiteren 900 Stunden Fronarbeit konnten im November des gleichen Jahres die Arbeiten abgeschlossen werden. Mittlerweile waren auch die veranschlagten 150'000 Franken aufgebraucht. Natürlich wäre der ganze Umbau ohne die Gönner und Sponsoren nicht möglich gewesen. Darum bedanke ich mich noch einmal ganz herzlich bei all denjenigen, die uns finanziell grosszügig unterstützt haben, bei den Handwerkern die entweder kostenlos oder fast ohne Rechnungsstellung arbeiteten, bei all denjenigen, die uns mit Material beschenkten, bei allen, die uns mit Speis und Trank versorgten, bei allen Helfern und natürlich bei den Partnern unserer Vereinsmitglieder, die ihre bessere Hälfte für eine sehr lange Zeit entbehren mussten.

Peter Koch, Präsident SV Neunkirch



Für einmal wurde im Städtli in die entgegengesetzte Richtung gelaufen.

tm.-

Sowohl bei den Laufdisziplinen als auch beim Triathlon und Aquathlon bot der traditionelle Jugendsportanlass in und um Neunkirch spannende und packende Wettkämpfe für den Nachwuchs.

Die Teilnehmerzahl von 219 lag zwar etwas unter dem langjährigen Durchschnitt, doch der Einsatz der Startenden war nicht minder maximal. Premiere und wohl einmalig war, dass auf Grund der aktuellen Bauarbeiten an der Hintergasse in umgekehrter Richtung als gewohnt gestartet und gelaufen werden musste. Beim ersten Wettkampf des Tages, dem Aquathlon, wurde jedoch zuerst noch in der Badi

geschwommen und der angesprochene Lauf bildete das Finale. Als einzige Neunkircherinnen waren diesmal *Diana Rüedi* und *Samira Weber* am Start.

Beim Triathlon gehts bekanntlich nach dem Schwimmen auf das Rad. Zum Desert genossen die Teilnehmenden ebenfalls den Lauf durch das Städtli. Die Neunkircher Teilnehmer warteten mit zum Teil ausgezeichneten Leistungen auf: *Flavia* und *Simona Brühlmann* wurden in ihren Kategorien sehr gute Vierte, *Dominik Bögle* und *Michi Gasser* klassierten sich im Mittelfeld. Spitzenränge erzielten *Nadine Bögle* und *Lukas Freitag* mit ihren sehr guten zweiten Rängen sowie *Phillip Keller*, der seine Kategorie dominierte und hoch überlegen ge-

Städtlilauf und Schülertriathlon 2007



Beim beliebten Mini-Sprint Boys (und Girls) ist etwas Mithilfe durchaus gestattet.

tm.-

winnen konnte. Auch der klassische Städtlilauf wurde auf der Hintergasse aus den erwähnten Gründen teilweise zum Crosslauf, was aber die Sache höchstens abwechslungsreicher und sicher nicht weniger interessant machte. Mit erneut guter Klassierung warteten *Flavia Brühlmann* im fünften und *Dominik Bögle* im hervorragenden zweiten Rang auf. Bei den Knaben Jahrgänge 1995/97 wurde *Adrian Stauffer* ebenfalls Fünfter, bei den Jahrgängen 1992/94 belegten *Christian Stähle* und *Simon Galli* die Ränge vier und fünf, *Lukas Freitag* stieg dank seinem dritten Platz bei den 16- und 17-Jährigen erneut auf das

Podest. Weitere gute Klassierungen aus Neunkircher Sicht feierten die Boys und Girls beim Höhepunkt, dem Mini-Sprint. *Gloria Paramin* und *Sarah Ellenberger* wurden Vierte und Fünfte. Mit *Nicola Gasser* bei den Knaben und *Lara Weisshaupt* bei den Mädchen standen zwei talentierte Nachwuchssportler mit dem zweiten Platz schon fast zuoberst auf dem Podest.

Das OK dankt nochmals allen Teilnehmern herzlich für ihren geleisteten Einsatz, den beteiligten Vereinen und allen anderen Helfern für die Mithilfe und den Betroffenen im Städtli für ihr Verständnis.

Dieter Brühlmann

Die erste Phase des Projekts wurde erfolgreich abgeschlossen. Der Nitratgehalt im Trinkwasser konnte massiv gesenkt werden. Nach der Zustimmung des Schaffhauser Regierungsrates hat auch das Bundesamt für Landwirtschaft die Projektverlängerung bewilligt.

Das «Chläggi» ist durch die in der Breite stark variierende Klettgaurinne – nördlich durch den Schaffhauser Randen und südlich durch die Ausläufer des Südrandens begrenzt – geprägt. Die mittlere Niederschlagsmenge im Regenschatten des Schwarzwaldes ist vor allem in den

Frühlingsmonaten tief. Diese Konstellation und die unterschiedlichen, meist fruchtbaren Böden sind die Hauptgründe für die ackerbauliche Flächennutzung in der Talsohle und an den seitlichen Hängen, sofern diese nicht mit Reben bestockt sind. Ab dem Zweiten Weltkrieg bis Mitte der Neunzigerjahre im letzten Jahrhundert hielten sich die Bauern an die agrarpolitischen Vorgaben des Bundes, um bei den Nahrungsmitteln einen möglichst hohen Selbstversorgungsgrad zu erreichen. Der intensivere Einsatz von Handelsdüngern und die stärkere Bodenbearbeitung blieben jedoch nicht ohne Folgen. Der Nitratgehalt im Trinkwasser stieg bis über 50



Ende der Neunzigerjahre wurde die Sanierung von Nitratproblemgebieten ermöglicht.

tm.-

Milligramm pro Liter und damit über das Doppelte des Erlaubten an.

Kontinuierlich sinkender Wert

Mit der Schaffung einer gesetzlichen Grundlage seitens des Bundes Ende der Neunzigerjahre wurde die Sanierung von Nitratproblemgebieten ermöglicht. Mit Hilfe des 2001 lancierten und auf sechs Jahre befristeten Pilotprojektes «Nitratreduktion im Klettgau» hat sich der hohe Nitratwert kontinuierlich nach unten bewegt. Einhergehend zu den ökologischen Auflagen der Landwirtschaft war das Reduktionskonzept «Chrummenlanden» im Gebiet der beiden Wasserverbandsgemeinden Neunkirch und Gächlingen von Erfolg gekrönt. «Die Wasserqualität hat sich so verbessert», so Neunkirchs Gemeinderat *Hansueli Müller*, «dass im September 05 die Trinkwasserförderung wieder aufgenommen werden konnte.» Das mit hohen Investitionen erstellte und sanierte Pumpwerk ist zudem derart konzipiert, dass Steigerungen der zukünftigen Wassernutzungen abgedeckt werden können.

In sechs Jahren unter 25 mg/Liter

Die Verbandsgemeinden anerkennen die Nitratgehaltsreduktion im Pumpwerk «Chrummenlanden» als grosse Leistung zum Nutzen der betroffenen Kommunen und der ganzen Region. Ihr Dank über das sehr positive Resultat in der Projektphase gilt der Projektleitung, den Landwirten, den Gemeinden, dem Bund und dem Kanton sowie allen Amtsstellen, die zur Finanzierung und zum vorliegenden Erfolg in irgendeiner Form beigetragen haben. Letzteres veranlasste das Amt für Lebensmittel-

kontrolle und Umweltschutz sowie das Landwirtschaftsamt dazu, eine Projektverlängerung zu beantragen, die in der Folge von der Schaffhauser Regierung und vom Bundesamt für Landwirtschaft genehmigt wurde. «Wenn die Anstrengungen weitergeführt werden», erklärte Regierungsrätin *Ursula Hafner-Wipf*, «werden wir in weiteren sechs Jahren unter dem Wert von 25 mg/Liter Trinkwasser kommen.» Kurzfristig ansteigende Nitratwerte in der tendenziell nach unten verlaufenden Kurve hätten keine übergeordnete Bedeutung.

46 von 54 Bauern freiwillig dabei

Die Vorsteherin des Departements des Innern betonte aber, dass die Prozesse im Boden langsam und die Erneuerung des Grundwassers seine Zeit benötige. Nachhaltige Lösungen seien eben nicht auf die Schnelle und auf dem Serviertablett erhältlich. Auch Regierungsrat *Dr. Erhard Meister* zeigte sich über den Erfolg des Pilotprojektes hoch erfreut. Sein Rückblick in die Geschichte zeigte auf, dass das Grundwasservorkommen im Klettgau eines der grössten in der Schweiz ist. Nach der Konzeptgenehmigung erklärten 46 von 54 Landwirten ihr freiwilliges Mitwirken und unterzeichneten einen Bewirtschaftungsvertrag für die Flächen im Perimeter des Nitratprojektes. In der Folge wurde regelmässig über Veranstaltungen, Feldbegehungen und in schriftlicher Form über den Fortschritt informiert. Das Massnahmenpaket, das die Bauern obligatorisch für ihre Flächen in diesem Projektgebiet zu erfüllen haben, sieht unter anderem einen maximalen Bodenschutz im Winter durch 100 Prozent Winterbergrünung der Ackerflächen sowie

Fruchtfolgebeschränkungen bei Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben und Getreide vor.

Abgeltung der Mindererträge

Der Einbau von Kunstwiesen in die Fruchtfolge oder ein erhöhter Anteil an ungedüngten extensiven Wiesen auf stillgelegten Ackerflächen gehören ebenso dazu wie keine Bodenbearbeitung im Winter und bedarfsgerechte Stickstoffdüngung, insbesondere keine solche in den Wintermonaten. Zum «Nplus-Programm» gibt es weitere Massnahmen, die von den Landwirten zusätzlich ausgewählt werden können. Ein Beispiel ist die Anlage von extensiven und ungedüngten Wiesen auf bisherigem Ackerland als wirksamste Stilllegungsmassnahme gegen die Nitratauswaschung. Eine andere ist die Umwandlung von Äckern zu Bunt- oder Rotationsbrachen. Eine weitere die schonende Bodenbearbeitung ohne Pflug. Bund und Kanton gelten dafür die durch die Produktionseinschränkungen verursachten Mindererträge – zusätzlich zu den ÖLN-Beiträgen – ab. Im Durchschnitt wurden pro Jahr 216'000 Franken an die Vertragslandwirte im Nitratprojektperimeter ausgerichtet, wobei der Kantonsanteil rund 70'000 Franken betrug, der Bund übernahm den Rest.

Im Interesse von gutem Wasser

«Die sinkenden Nitratgehalte im Trinkwasser der Fassung Chrummenlanden zeigen», so der zufriedene Volkswirtschaftsdirektor, «dass die Mittel wirksam eingesetzt worden sind.» Nach sechs erfolgreichen Projektjahren zog Dr. Erhard Meister folgende Bilanz: 72 Prozent oder 263 Hektare Perimeterfläche stehen unter Vertrag.

Davon wurde rund ein Fünftel als extensive, ungedüngte Wiesen auf stillgelegten Ackerflächen bewirtschaftet. Der Wiesenanteil ist mit 38 Prozent für ein Ackerbaugebiet ausserordentlich hoch und trägt sehr viel zu einer tieferen Nitratauswaschung bei. 85 Prozent der Landwirte im betroffenen Gebiet haben freiwillig einen Bewirtschaftungsvertrag abgeschlossen. «Dies ist ein klares Zeichen dafür», so der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, «dass unsere Bauern gewillt sind, ihre Arbeit im Interesse von gutem Trinkwasser anzupassen.» In der jetzt nahtlos anschliessenden zweiten Projektphase werden zwei Hauptziele verfolgt: 1. Bis 2010 sollen alle für die Nitratauswaschung sensiblen Gebiete im Projektgebiet unter Vertrag genommen werden. 2. Bis 2012 sollen 95 Prozent des gesamten Projektgebiets unter Vertrag stehen und der Nitratgehalt in der Grundwasserfassung «Chrummenlanden» unter 25 mg/l zu liegen kommen.

Den Wandel der Zeit selbst erlebt

Dabei baut der Regierungsrat auf eine gute Zusammenarbeit mit den betroffenen Landwirten. Das Referat eines Betroffenen stellte *Ernst Hallauer* (Gächlingen) unter den Titel «Ohne Wasser kein Leben!» Als Jungbauer wuchs der heutige Gemeindepräsident in einer Zeit auf, in der die Intensivierung der Landwirtschaft im Vordergrund stand. Die Themen in der Aus- und Weiterbildung waren unter dem Motto «nur wer gut und vor allem viel produziert, könne überleben» sehr stark auf die Produktionssteigerung ausgerichtet. Bei der Eidgenössischen Meisterprüfung 1983 wurde Ernst Hallauer bei der Betriebsbe-

sichtigung mit einer Note Abzug bestraft, weil er ihrer Meinung nach zu wenig düngte und chemische Pflanzenschutzmittel einsetzte. «Da begriff auch ich», so der Gächlinger Bauer, «was zu tun war.» Um das Getreide zu verkürzen, setzte er fortan chemische Mittel ein. Dadurch konnte die Stickstoffgabe erhöht werden, um die Erträge noch mehr zu steigern. Keine zehn Jahre später aber fand in der Landwirtschaft das erste Umdenken zum Schutz von Natur und Umwelt statt.

Eine gerechte Entschädigung

Der Chemieeinsatz beschränkte sich auf die Unkrautbekämpfung und es konnte weniger Stickstoffdünger ausgebracht werden. Da dies im trockenen Klettgau gut funktioniert, war Ernst Hallauer sofort dabei und pflanzte wie schon ein Jahrzehnt zuvor wieder Brotgetreide an. Seit zwölf Jahren bewirtschaftet er nun seinen Betrieb nach den Vorgaben des Ökologischen Leistungs-Nachweises (ÖLN). Bei der so genannt bedarfsgerechten Düngung wird der Pflanze nur so viel Nährstoff zur Verfügung gestellt, wie sie für ihren Wachstum benötigt. Der hohe Nitratgehalt des Grundwassers im Pumpwerk «Chrummenlanden» beschäftigte Ernst Hallauer nicht nur als Landwirt, sondern gleichzeitig als Wasserreferent der Gemeinde. «Für mich war deshalb von Beginn weg klar», so der Gächlinger, «beim Projekt Nitratreduktion dabei zu sein.» Aus eigener Erfahrung bezeichnet der Bauer die Entschädigung für die Mindererträge als gerecht. Der Referent macht aber auch keinen Hehl daraus, dass den Bauern ein Umstand nicht nur im Projektgebiet Sorge bereitet. Die Politik fordere zu-

nehmend die Rationalisierung in der Landwirtschaft, das heisst ein billigeres Produzieren bei gleichzeitiger Umstellung auf mehr Ökologie.

Gerechtfertigte Staatsbeiträge

«Dies umzusetzen bedeutet für die Betriebe eine Herausforderung, die nicht immer einfach zu lösen ist.» Diejenigen Landwirte, die sich bisher nicht am Projekt beteiligten, stimmen Ernst Hallauer nachdenklich. Dabei wisse er nicht, ob es sich um blosser Sturheit handelt, ob es deshalb ist, weil der Betrieb im Nebenerwerb bewirtschaftet wird, oder dass der Betrieb wirklich so ausgelegt sei, dass (Zitat) «keine Zeit für so einen Blödsinn vorhanden ist». Die Verhandlungen mit diesen Landwirten, um Verträge abschliessen zu können, dürften deshalb noch viel Kraft in Anspruch nehmen. Sein Referat beendete Ernst Hallauer mit den Worten: «Tragen wir Sorge zu unserem Trinkwasser, denn es ist das kostbarste Gut auf unserer Erde und es ist durch nichts zu ersetzen.» Ursula Hafner-Wipf rechtfertigte die Projektkosten mit namhaften Staatsbeiträgen damit, dass eine technische Nitratelimination, also die «Trinkbarmachung» von Grundwasser teurer als die finanzielle Massnahmenunterstützung in der Landwirtschaft zu stehen käme. Das Projekt Klettgau liefere wichtige Erkenntnisse, die der gesamten Landwirtschaft nütze und in der nächsten Agrarreform Eingang finden sollten. Die Regierungsrätin geht auch davon aus, dass sich für das Wasser aufgrund des Klimawandels eine Wertsteigerung abzeichnet. Somit könne das Nitratprojekt als Investition in die Zukunft betrachtet werden. *tm.-*



Zugs einzige Regierungsrätin, Manuela Weichelt-Picard, wohnte einst in Neunkirch.

tm.-

In der Schülerorganisation der Kantonsschule Schaffhausen hat sie als junge Frau die ersten politischen Schritte gewagt. Heute ist die ehemalige Kantonsrätin der Alternative Zug, Manuela Weichelt-Picard, Zugs Vorsteherin des Departements des Innern.

Ende Oktober 2006 wurde im Kanton Zug die neue Regierung gewählt. Dabei konnten die auf einer gemeinsamen Liste mit der SP antretenden Alternativen einen zweiten Sitz auf Kosten der Sozialdemokratischen Partei erobern. Drei der bisherigen Regierungsräte wurden problemlos in ihren Ämtern bestätigt. Gleichzeitig muss-

ten von den Wahlberechtigten vier neue Mitglieder in die Exekutive bestimmt werden. Mit 10'104 Stimmen hat dies die aus Neunkirch stammende Manuela Weichelt-Picard ebenfalls geschafft. «Meine ersten politischen Schritte habe ich in der Schülerorganisation der Kantonsschule unternommen», erinnert sich die Vorsteherin des Departements des Innern. Dass die ausdauernde und willensstarke Frau eine derart steile Politkarriere hinlegen würde, hätte sie damals aber selbst nicht gedacht.

Dem Städtli den Rücken gekehrt

Der berufliche Werdegang von Manuela Weichelt-Picard brachte es mit sich, dass sie dem Klettgauer Städtli Neunkirch

1985 den Rücken kehrte. Dabei kamen in der Erstausbildung unter anderem persönliche Charakteren wie Ehrlichkeit und Gerechtigkeit zum Tragen. Die schon damals unerschrockene und willensstarke Frau engagierte sich neben der Erstausbildung zur Krankenschwester für Erwachsene und Kinder in der «Aktion Gsundi Gsundheitspolitik», die sich für gute Arbeitsbedingungen, Lohngleichheit für Mann und Frau sowie gute Qualität in Betreuung und Pflege im Gesundheitswesen des Kantons Zürich einsetzt. 1991 liess sich dann die engagierte Berufsfrau im Steinhausen nieder, bildete sich zur diplomierten Sozialarbeiterin aus und später zum Master of Public Health an der Uni Zürich, Bern und Luzern.

Zugs jüngste Kantonsrätin

Dabei sah sie sich, entsprechend ihren persönlichen Interessen und Eigenschaften um, wo sie als Neuzugezogene gleichgesinnte Leute kennen lernen könnte. «Der Zufall wollte es», so das Regierungsratsmitglied, «dass genau zu dem Zeitpunkt eine

Einladung im Briefkasten lag.» So landete die leidenschaftliche OL- und Halbmarathonläuferin in der «Frischen Brise» Steinhausen, die zu den Alternativen Zug gehört. Als Neumitglied stürzte sich Manuela Weichelt-Picard mehr oder weniger in eine Kommissionsarbeit. Sehr erfolgreich, wie sich herausstellen sollte. Die Fähigkeit, zielstrebig sowie speditiv Aufgaben anzupacken sowie ihr ausgesprochenes Organisationstalent blieben nicht unentdeckt. Mit 27 Jahren wurde sie 1994 Zugs jüngste Kantonsrätin und amtete sechs Jahre lang als Fraktionschefin. Bei den Alternativen galt und gilt sie heute noch als treibende Kraft der Zuger Spitalpolitik.

Verschnaufpause wegen Attentat

2002 folgte für Manuela Weichelt-Picard eine politische Verschnaufpause. Mitverantwortlich dafür, dass sie keine dritte Legislatur in Angriff nehmen mochte, war einerseits ihre Hundertprozentstelle in Chur und andererseits das Zuger Attentat vom 27. September 2001, bei dem drei Regierungsrats- und elf Kantonsratsmitglieder erschossen und zahlreiche Personen zum Teil schwer verletzt wurden. «Dieses Erlebnis hat mich sehr viel Kraft und Energie gekostet», erklärt sie ihren politischen Unterbruch. An die Szenen im Kantonsratssaal erinnert sich die Regierungsrätin, als wäre es erst gestern passiert.

Das Unvorstellbarste überlebt

Den knallenden Lärm habe sie akustisch gar nicht als Schüsse identifiziert. Dass sich alle Leute auf den Boden warfen, schreibt sie einer instinktiven Kettenreaktion zu. Erst als eine Frau neben ihr lie-



An ihrem Arbeitsplatz fühlt sie sich wohl. tm.-

gend sagte, sie bekäme keine Luft mehr, stand Manuela Weichelt-Picard auf, um das Fenster zu öffnen. Als sie sich umdrehte, sah sie den Täter die Waffe nachladen. «Erst jetzt realisierte ich, was eigentlich vor sich ging», schildert sie diesen Moment. In der Folge überlegte sich die damalige Kantonsrätin einen Sprung aus dem Fenster. Die zum Glück realisierte Höhe hielt sie jedoch davon ab. Tiefgehende Emotionen und Ängste verspürte sie während des Schreckensszenarios keine. Vielmehr eine unbeschreibliche, glasklare Ruhe und Gelassenheit.

Die Liebe fürs Leben gefunden

«Es ist schon noch schade, dass ich bereits jetzt sterben muss», waren diejenigen Gedanken, die ihr durch den Kopf schossen. Als alles vorbei war, packte die junge Politikerin ihre Sachen, ging nach draussen, um den Verletzten erste Hilfe zu leisten. Erst in der Nacht und am Tag darauf realisierte Manuela Weichelt-Picard, was wenige Stunden zuvor im Parlamentsaal genau passiert ist, wie viel Glück im Unglück sie hatte. Neun Monate lang dauerte danach die Verarbeitung des Geschehenen mit einer intensiven Traumatherapie und bis sie wieder einhundert Prozent ihrer Arbeit nachgehen konnte. Das Schreckliche sollte für sie aber im Guten enden. Erst seit sechs Wochen vor dem Anschlag war sie mit ihrem heutigen Mann Arnim Picard zusammen. «Wenn unsere Liebe ein solches Attentat überlebt», erinnert sich die attraktive Regierungsrätin an ihre ersten gemeinsamen Zukunftspläne, «dann ist es eine fürs Lebens.» Drei Monate später haben die beiden dann geheiratet.

Dem eigenen Leben entsprechend

Die politlose Zeit von Manuela Weichelt-Picard sollte indes nicht lange andauern. «Ich bemerkte bald, dass ich die Politik vermisste», lacht sie. 2003 kandidierte sie für die Alternativen in den Nationalrat und beendete den Wahlkampf an zweiter Stelle. Beruflich wechselte die sehr ausdauernde und scheinbar nimmermüde Frau 2005 ins Schweizerische Rote Kreuz nach Zürich und übernahm im gleichen Jahr das Parteipräsidium. Ein Jahr später erfolgte die Nomination in die Exekutive, wo sie heute die inzwischen vierte Regierungsrätin ist. «Ich habe den schönsten Beruf, den es gibt», freut sie sich auf jeden Tag, wenn sie sich ins Büro des Zuger Verwaltungsgesäudes am Postplatz begibt. Das Finanzdepartement hätte sie sich nach der Wahl sehr gut vorstellen können. Doch ihre jetzige Aufgabe als Vorsteherin der Direktion des Innern erfüllt sie genauso gern. «Die grosse Vielfältigkeit dieses Departements widerspiegelt mein eigenes Leben», strahlt die 39-Jährige überzeugend.

Hand in Hand arbeiten

Zu ihren Bereichen Gemeindegewesen, Wahlen und Abstimmungen, Vormundschafts- und Kindesschutzrecht, Vermessung, Soziales, Grundbuch- und Notariatswesen, Denkmalpflege und Archäologie sowie Wald, Fischerei und Jagd kann die Regierungsrätin jeweils eine persönliche oder berufliche Verbindung knüpfen. Bei ihrer Antrittsrede hat Manuela Weichelt-Picard allen Angestellten einen Kompass geschenkt. Einerseits sei damit symbolisch die Richtung vorgegeben, andererseits könne mit dem Gerät nie die Orientierung

verloren gehen. Fachpersonal und Regierung müssten Hand in Hand arbeiten, um die Vorgaben zu erreichen. «Beide können ohne den anderen nicht funktionieren», weiss die Regierungsrätin aus Erfahrung.

Noch eine Ex-Neunkircherin

Zu Manuela Weichelt-Picards Zielen gehören in erster Linie diejenigen politischen Entscheide, die möglichst nachhaltig sind. Gleichzeitig müssten Gesetze respektiert und eingehalten werden. In der Politik will sie sich so engagieren, «dass ich mich jederzeit und jeden Tag noch selber im Spiegel anschauen kann». Auf parteipolitischer Ebene verfolgt die gerechtigkeitsliebende Frau das Ziel, die Alternative Kantons Zug, der unter anderen die Ortsgrup-



Die Regierungsrätin im Raatsaal. tm.-

Manuela Weichelt-Picard

Geboren: am 21. Juli 1967

Aufgewachsen: zehn Jahre in Romanshorn und ab 1977 in Neunkirch

Schulen: Primar- und Sekundarschule in Neunkirch und danach Diplommittelschule in Schaffhausen

Zivilstand: verheiratet mit Arnim Picard Weichelt

Kinder: Tochter Rezia Andrina (4)

Ausbildung: dipl. Krankenschwester für Erwachsene und Kinder IKP, dipl. Sozialarbeiterin HFS und Master of Public Health

Hobbys: Reisen im In- und Ausland, Joggen, Lesen (fast alles, ausser Krimis), mit Freundinnen und Freunden zusammen sein und Orientierungslauf

pen Forum Oberägeri, Freie Wähler Menzingen, Frische Brise Alternative Steinhäusern, Sozialistisch Grüne Alternative und Gleis 3 Alternative Risch angehören, in der Dachorganisation «Grüne Partei der Schweiz» unterzubringen. Momentan geniessen die Innerschweizer den Beobachterstatus. Das Besondere oder Spezielle aus Schaffhauser Sicht ist, dass die Grünen von Ruth Genner präsiert werden. Sie und Manuela Weichelt-Picard kennen sich bestens. Beide sind schliesslich in Neunkirch aufgewachsen und beide waren in der Schülerorganisation der Kantonsschule Schaffhausen im Vorstand tätig. Ob in absehbarer Zeit der Zusammenschluss in die Wirklichkeit umgesetzt wird? Die beiden Frauen aus Neunkirch werden es bestimmt richten! tm.-



So wie hier Franz Ebnöther leisteten viele Väter und Altpfadfinder stundenlangen Frondienst. *tm.-*

Ein Dutzend sehr fleissige Väter leisteten im Muzell Fronarbeitsstunden, damit sich die Pfadi Neunkirch auf einem neu gestalteten Vorplatz ihrer Pfadihütte austoben können. Dank der grosszügigen Unterstützung von lokalen Firmen konnte die grosse Fläche vor der Pfadihütte mit Verbundsteinen ausgelegt werden. Neu stehen auch noch zwei lange Holzbänke für Zvieripausen bereit. Die Pfadi danken für die finanzielle Unterstützung Walter Schudel, Hans Graf AG, Richard Ort v/o Ova, Cigoi Gartenbau, Hablützel AG und Hedinger AG Sägerei. Die Pfadiabteilung Neunkirch zählt knapp 100 Mitglieder. Jeden Samstagnachmittag bieten 20 Leiter in sechs verschiedenen Gruppen für Kindergärtler

bis Oberstufenschüler ein abwechslungsreiches Programm an. *Karin Müller*



Kerzenziehen bereitet sehr viel Spass. *Pfadi*

Pfadiabteilung Neunkirch

Im Rahmen einer offenen Übung der ersten Stufe Pfadi Neunkirch fand im Dezember ein Back- und Bastelmittag in der Schulküche statt. Die «Bienli» und «Wölfl» – Mädchen und Knaben von sieben bis elf Jahren – waren mit grossem Eifer bei der Sache. Dabei wurden zwei Sorten Weihnachtsguetzli gebacken und Kerzen gegossen, die Kinder modellierten mit Salzteig, filzten und bastelten Schlüsselanhänger.

Die Zeit verging viel zu schnell, und so waren dann auch am frühen Abend noch längst nicht alle Guetzli gebacken, noch längst nicht alle Kerzen erkalte. Ein wenig chaotisch war es sicher, aber gelohnt hat sich der Aufwand auf jeden Fall.

Wie jedes Jahr konnte auch in diesem Dezember wieder das traditionelle Kerzen-

ziehen der IG Hirschen stattfinden. Obwohl der Anlass diesmal nicht am selben Wochenende wie der Adventsmarkt stattfand, strömten doch einige Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den schönen Hirschensaal. Es entstanden viele Kunstwerke, von der schlichten Bienenwachskerze bis zur gemusterten, gesprenkelten, gestreiften, gedrehten, verzierten oder geschnittenen Farbkerze. Einige Kinder blieben den ganzen Tag und zogen geduldig und konzentriert eine Kerze nach der anderen.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr, und danken den Organisatoren ganz herzlich für ihr grosses Engagement. Die Pfadi steht allen Kindern ab fünf Jahren offen. Ein Blick auf die Homepage lohnt sich bestimmt: www.pfadineunkirch.net.



Kurz vor Weihnachten wurden zwei Sorten Guetzli gebacken und sichtlich genossen.

Pfadi



Weltreise Neunkirch

Liebe Städtli-Poscht-Leserinnen und -Leser

Das Jahr 2007 ist endgültig Vergangenheit. Neunkirch befindet sich im Um- und Aufbruch. Das Jahr 2008 wird Weichen stellen. Dies so oder so. Ganz unabhängig von der Entscheidung der neuen oder alten Synergien.

Wie dem auch sei. Es wird spannend werden. Alte Wege kennen wir. Diese sind bekannt und einfach zu begründen. Neue Wege erfordern Rückgrat, Mut, Entscheidungen und Blicke nach vorn. Aber was wollen wir? Das Bekannte scheint uns besser und einfacher. Das Neue kann unsicher machen. Aber liegt darin nicht auch unsere Chance? Unter dem sinnverwandten Wort «Chance» ist auch Erfolg angegeben. Das ändert doch bereits unsere Gedanken. Oder? Ich frage Sie direkt an: «Ist Chance respektive Erfolg negativ?» Hier schwingt doch Aufbruch, Dynamik und Lust für das Neue mit! Bei mir ist es so. Dazu verpacke ich mein eigenes Motto, Neues positiv angehen, das Alte nicht vergessen, aber daran nicht hängen bleiben, denn sonst bleibt man irgendwann stehen und bemerkt es viel zu spät. Stillstand bedeutet auch Rückgang und Schrumpfung.

Den Mut haben, neue Wege zu gehen und Möglichkeiten anzupacken, sind das nicht unsere grossen Chancen und Angebote? Als wir von der Jugend ins Erwachsenenleben rutschten, da spürten und leb-

ten wir diesen Aufbruch und die Energie. Und wie ist es herausgekommen? Wir haben ganz viele Erfahrungen gemacht, die uns und das Leben geprägt haben, es hat uns bereichert und uns zu dem gemacht, was und wer wir heute sind. Erkenntnisse und Entschlossenheit gehören zum Leben, ohne diese wäre es langweilig, öde und irgendwann sogar bewegungslos.

Einen Tropfen Elan, Zuversicht, Vertrauen und Weitblick, das wünsche ich mir für das Jahr 2008 – und für unser Städtli Neunkirch. Und um ganz ehrlich zu sein: es darf auch ein grösserer Tropfen sein, ein Bächlein, das zum Strom wird, das zum Aufbruch sowie zu neuen Ufern und Möglichkeiten führt.

Sind Sie auch dabei? Wagen Sie es doch, weitblickend zu denken, man darf und soll kritisch sein. Doch im Fokus sollen das Vertrauen, die Aussicht neuer Chancen und Lösungen stehen. Das Alte war und ist gut, das Neue ist nicht schlecht. Wir kennen es noch nicht in allen Facetten. Glauben wir doch einfach an uns und unsere Fähigkeiten. Ich tue es auf jeden Fall.

Für das Jahr 2008 wünsche ich Ihnen einen Rucksack voller Mut, Glück, Zuversicht und Begeisterung. Ich bin bereit, mein Rucksack ist geschnürt. Ich freue mich auf das Jahr 2008. Kommen Sie mit, gemeinsam statt einsam. Werte ändern und verändern sich, Neunkirch und wir sollten stark und dafür bereit sein.

Herzlichst Brigitte Lucek







Nüchilcher Städtli-Poscht

2007

Jahresrückblick und aktuelle Informationen



*Für die Einwohner und
alle weiteren Freunde des Städtchens Neunkirch*
